Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

168 (19.6.1929) Frauenbeilage

Visual Library

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 19. Juni 1929

Nr. 168

Der korrekte Tennisanzug.

Der weite Tennismantel Nr. 9277 aus weißem Flausch zeigt den sportlichen Raglanärmel, einen hochschlagbaren Kragen und wird zweireihig geknöpft geschlossen. Das Kleid darunter Nr. 9393 hat den für den Tennissport bequemen Reverskragen. Es schließt vorne mit einer ausgebogten Knopfleiste, die das Kleid belebt. Seitlich hat der Rock Falten, die die nötige Bewegungsfreiheit geben.

Ein Jumper wie der Nr. 9726 wird gern getragen. Er wird aus einem einfarbigen Crepe-de-Chine ärmellos gearbeitet und ist weit ausgeschnitten, damit man schnell und bequem hinein- und herausschlüpfen kann. Das ärmellose Kleid darunter Nr. 9392 zeigt ein glattes Oberteil, das an der Spitze des Ausschnittes mit einem Monogramm verziert ist. Die Falten des Rockes sind am Ansatz, der von einem Gürtel gedeckt wird, zugesteppt.

Vogue-Modell. Mantel Nr. 9277, Kleid Nr. 9393. Weiter Flauschmantel mit Raglanärmeln. Das Kleid zeigt vorne eine ausgebogte Knopfleiste und eine seitliche Faltengruppe.

Vogue-Modell. Kleid Nr. 9392, Jumper Nr. 9726. Einfaches Tenniskleid mit glattem Oberteil, das vorne mit einem Monogramm verziert ist. Der Jumper zeigt einen weit. Ausschnitt.

Lose Gedanken über Französinnen.

Erstens, zweitens und drittens: Ich möchte mich ein wenig über die Französin = die Französin auslassen, und nicht über den verwirrenden Mythus der Französin, die Ihr so romantisch — leichten Sinnes einer speziellen Zuchtgattung, genannt Pariserin, gleichsetzt. (Als wäre es denkbar, daß der liebe Herrgott, der bekanntlich nirgendwo so gern und so gut lebt wie in Frankreich, die Fluren dieses Landes in jedem Frühjahr mit Millionen von süßverworfenen Orchideen bestreuen sollte — an Stelle aller gemeinen Veilchen und Gänseblumen, die unsere weniger verderbten Gaue mit dem Duft ihrer Keuschheit erfüllen . . .)

Eine hahnebüchene Ueberschätzung des Schöpfers, über die sogar die Hühner lachen würden, wenn sie nämlich Humor besäßen . . . Mit nichten: Die Marguerites und Violettes, und wie sie alle heißen, gedeihen auch hier in dämlich dankenswerter Mehrzahl, genau wie anderswo — und wenn sie im untersten Schubfach ihres kreuzbraven Bürgerherzens ein wenig Eifersuchtsgift auf ihre Treibhausschwestern aufspeichern, so muß man bloß das Achselzucken auffangen und die sonore Verachtung hören können, mit der sie so nebenhin sagen: „Die da? Was wollen Sie — „c'est une Parisienne . . ."

Freilich, was die, ach so verbreitete Legende von der besonderen, unnachahmlichen Schönheit der welschen Nixen betrifft, dem „je ne sais quoi" ihrer Raffiniertheit und Pikanterie — verlaßt Euch darauf, diese Legende wird erst mit dem allmächtigen Wörtchen Charme aussterben; und das verhüte Gott! Freuen wir uns also weiterhin der Illusion, daß sie ein bißchen mannstoll sind insgesamt und mit allen holdseligen Lastern begnadet, dämonische Sumpfblüten, in deren Kelch kein reiner Tautropfen aufzittert, wie eine jungfräuliche Träne . . . Wer aber die Enttäuschung meiden und dieses peinliche Kapitel Wirklichkeit überschlagen will, darf nicht Jahr und Tag mitten im Lande, in einer mittleren Stadt und unter deren höchst mittelmäßigen Einwohnern gehaust haben, wie ich — sonst bleibt es ihm nicht erspart, früher oder später an der Norm zu genesen.

Die Norm, an der ich genas, lautet Madeleine und war, als mich das Schicksal mit ihr bekannt machte, ein niedliches, vergnügtes, unproblematisches Mädchen aus dem Bürgerstand, das wahre Ideal einer künftigen Gattin und Mutter. Die Natur hatte sie freigebig mit guten Instinkten bedacht, vornehmlich dem, sich hübsche Kleider zu kaufen und diese mit dem entsprechenden Chic zur Geltung zu bringen. Madeleine sprach ein hinreißend verworrenes und verbeultes Englisch; sie spielte ein wenig Tennis und leider auch Klavier und besaß Bildung genug, um zu wissen, daß der junge Werther eine Massenetsche Opernfigur ist. Ihre Sehnsucht nach modisch gestutzten Haaren scheiterte natürlich zunächst an der Ehrbarkeit ihres Vaters; dafür wurde ihr aber erlaubt, bei Wohltätigkeitsbazaren gestickte Taschentücher und Lebkuchen feilzubieten und gelegentlich mit unbescholtenen Bürgersöhnen zu tanzen. — Auf Madeleines Toilettentisch befanden sich zwar alle diejenigen Kunstprodukte, die geeignet sind, dem weiblichen Angesicht jenen hauchzarten Schmelz der Natur zu verleihen, den die Sonne dann allemal wieder zuschanden scheint; aber den Geboten der Kosmetik ging bei ihr das Morgengebet rituell voran.

Meine naive Frage, wann Fräulein Madeleine sich am besten amüsiere, ob beim Karneval oder während der Badesaison in Evian, erlitt eine verdiente Abfuhr: „Karneval und Badesaison? Haben Sie eine Ahnung . . . Unsere größte Zerstreuung ist noch das Ausschmücken der Stadt bei einem Festumzug, so ziemlich die einzige Gelegenheit, bei der wir anständigen Mädchen ungestört flirten und uns eventuell sogar mal vorübergehend verloben können . . ."

Jetzt ist Fräulein Madeleine denn auch glücklich mit einem Eisenbahningenieur verheiratet, hat Zwillinge und dazu soviel freie Zeit, daß sie sich mir nichts dir nichts einen Geliebten genehmigen könnte, laut unfehlbarem Romanrezept. Sonderbarerweise scheint sie aber hiezu noch nicht die geringste Lust zu verspüren.

Das Prestige der Französin und ihrer teuflischen Verführungskunst, die wir alle so gern erproben möchten, ist wohl zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen, daß die hiesigen Frauen die zeitgemäße Metamorphose vom Weibchen zum Sportautomaten noch nicht restlos durchgemacht haben. Vielleicht irre ich mich — aber besagt nicht der "handshake" der jungen Engländerin, der man so in der Welt begegnet, ungefähr folgendes: „Sehr erfreut — doch bilde Dir nur ja nicht ein, daß ich auf Dich und Deinesgleichen angewiesen bin! Willkommen zu Spiel und Zeitvertreib . . . Aber sonst genüge ich mir vollauf!" — Was mit einem sauersüßen Kameradschaftslächeln zu quittieren ist.

Demgegenüber gesteht uns das noch immer hilflose Sammetpfötchen von Francoise, Simone oder Renée in sekundenlanger Verschämtheit: „Ich brauche Dich, Du mein allenfallsiger Erlöser aus der Knechtschaft des aufreibendsten Berufes auf Erden: der Rolle der „jeune fille", die ich tagaus, tagein spielen muß . . . Es gibt gewiß Schönere und Stärkere als Du, aber grundsätzlich gehörst Du dem Geschlecht der Heroen an, der Halbgötter, zu denen wir hinaufträumen . . . Zwar weiß ich genau, worauf Du es als Mann und Windbeutel bei mir abgesehen hast — aber dafür weißt auch Du, daß Du es nur unter bestimmten Voraussetzungen bekommst: also ist alles in bester Ordnung. Mittlerweile schlummert in Dir der Keim zu einem zukünftigen Gatten oder Freund, und das will schon etwas heißen!"

Solche Geständnisse hört, bezw. fühlt man natürlich gern.

Eine rehäugige Suzette meinte neulich mit mitleidsvoller Geringschätzung: „Nicht wahr, drüben im Germanenland bedeutet die Ehe für die Frau noch immer das Ende der Freiheit! Da haben wir es denn doch besser: Bei uns fängt die wahre Freiheit erst mit der Ehe an." Ihre Augen wurden schräg und ein klein wenig rätselhaft. „Heiraten Sie ja eine Ihrer blonden Landsmänninnen" . . . schloß sie perfid.

Dabei ist diese gewitzigte Suzette eins der zahllosen frommen Mauerblümchen, die in Sonne, Wind und Regen gedeihen. Ich lasse es mir nicht nehmen: Wer auf die stillen Reize hausbackener Sittsamkeit reflektiert, wird seinen Bedarf auf dem gastlichen Boden der „douce France" vollauf decken können. Der Michel ist für's Erste zu Hause geblieben — aber die Stunde des welschen Gretchens hat geschlagen. Wenn das eine neue Art „Revanche" bedeuten soll — nun, es sei dann wenigstens die letzte . . .

*

Erschreckende Zahlen. Ein Aufruf des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz enthält u. a. folgende Angaben: „In Deutschland infizieren sich jährlich an Geschlechtskrankheiten 500 000 Männer. In 8¼ Millionen Ehe sind 40 Prozent der Männer einmal geschlechtskrank gewesen, 10 Prozent davon gehen jährlich zugrunde. Von 175 989 in Preußen im Jahre 1923 im ersten Lebensjahr verstorbenen Kindern sind 42 695 das Opfer der Sünden der Eltern. Nach den Untersuchungen eines Berliner Frauenarztes haben die Fälle von angeborener Syphilis nach dem Kriege derart zugenommen, daß in Deutschland mindestens jedes 25. Kind erblich belastet ist. Im Jahre 1913 wurden allein in Preußen 18 000, im Jahre 1920 aber 59 000 Ehescheidungsprozesse geführt. Die Jugend-Kriminalistik ist ins Ungeheure gewachsen. Die Zahl der Fürsorgezöglinge und der jugendlichen Verbrecher ist so groß, wie die Zahl aller Soldaten und Offiziere in der gesamten deutschen Reichswehr. Beim Einsammeln von Schundliteratur in Berliner Volksschulen seitens des Jugendamtes wurden in den ersten Mädchenklassen Stöße von Abtreibungsschriften gefunden."

Großmutters Badeanzug verboten. In einem der bekanntesten Strandbäder in der Nähe von Neuyork hat die Direktion Badeanzüge verboten, wie sie zu Großmutters Zeiten üblich waren. In der Begründung wird angeführt, daß derartige Anzüge bei dem Schwimmen hinderlich sind und die Ertrinkungsgefahr erhöhen. Großmutters Badeanzug gehöre in das Museum, aber nicht an den Badestrand.

Sportwahnsinn. Wie aus Frankreich berichtet wird, hat die bekannte Pariser Rennfahrerin Violet Morris, die nur Männerkleidung trägt, sich beide Brüste wegoperieren lassen, weil sie sie angeblich beim Chauffieren hindern.

Praktische Winke.

Sellerie als Heilmittel gegen Rheumatismus. Neue Entdeckungen der Heilkräfte gewisser Pflanzen tauchen fortwährend auf; eine der neuesten ist, daß Sellerie ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus ist. Es wird behauptet, daß diese Krankheit unmöglich ist, wenn Sellerie häufig in gekochtem Zustande gegessen wird. Die Sellerie soll in Stücke zerschnitten, bis zum Weichwerden in Wasser gekocht und dann das Wasser vom Patienten getrunken werden. Man koche dann die weiche Sellerie mit etwas frischer Milch, Mehl und Muskatnuß in einer Pfanne auf, serviert dies warm mit geröstetem Brot und esse es mit Kartoffeln, und die Schmerzen werden sofort nachlassen. Dies ist die Erklärung eines Arztes, der dieses Mittel wiederholt und stets mit gleichem Erfolg angewandt hat.

Reinigung von Waschgeschirren. Waschgeschirre, Spülschüsseln, Eimer und Ausgüsse, in denen Seifenwasser zeitweise stehen bleibt, nehmen am Rande oft eine fettige Schicht an. Diese Schicht läßt sich mit Seife und Soda auch bei Anwendung der Bürsten schwer beseitigen ist aber sofort mit Petroleum und Alkohol, auch denaturiertem, entfernbar. Man befeuchtet mit einer dieser Flüssigkeit ein Läppchen, reibt den Rand damit ab und wäscht mit Seife und Bürste nach.

Das Verkitten von Fußbodenfugen, auf das aus hygienischen Rücksichten nicht oft genug hingewiesen werden kann, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine Mischung von frischem Käse, sog. frischen Quark, und ungelöschtem Kalk bewerkstelligen. Man nimmt auf 5 Teile Käse einen Teil Kalk und setzt, wenn man den Kitt gefärbt zu haben wünscht, gelben Ocker, oder andere Erdfarben hinzu. Dieser Kitt wird in den Fugen zu einer steinharten Masse, die sich nicht im Wasser auflöst und dem nassen Scheuern widersteht.

Warner's
weltberühmte neueste
FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette u. Hüfthalter
sind eingetroffen
Nur im Corsethaus
A. LUCAS Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98

Juwelier
Fr. Widmann
Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in Ringen, Broschen Colliers, Armbändern Perl- und Steinketten -Silber- u. vers. Bestecke-
Eigene Werkstätte
Neuanfertigungen
Reparaturen
jeder Art Schmuck
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen
Schmuck macht Freude

Der Blitz am Mittwoch
Damen-Schlupfhose
Kunstseide mit Atlasstreifen, hübsche Farben, gute Qualität, alle Größen 1.90
Damen-Schlupfhose
Kunstseide, mit echt Mako, plattiert . . . . Größen 42—46 1.90
Diese Preise sind nur Mittwoch gültig.
BURCHARD

SINGER
Ein vorbildliches deutsches Fabrikat
das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird
8000 Arbeiter und Angestellte
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Kaiserstr. 205 Karlsruhe Werderplatz 42

Frottierstoffe zum Selbstanfertigen von Bademänteln in großer Auswahl
Frottierhandtücher
in allen Preislagen empfiehlt
Wilh. Braunagel Herrenstraße 7

Einmaliges Angebot während der
Reste-Tage
Matratzen
aus Rest-Coupons, ausreichend für 1 oder 2 Matratzen, beste Werkstatt-Verarbeitung
3teilig, mit Keil, Seegrasfüllg., Ia. Jacqu.-Drell 42.50 29.-
3teilig mit Keil Wollfüllung Ia Jacquard-Drell 35.-
3teil. m Keil, Wollfüllung, Ia H'lein. Jacquard-Drell 49.50
3teilig mit Keil rein Java-Kapok Ia Jacq.-Drell 88.- 76.-
Lassen Sie während Ihrer Ferien Ihre Betten, Matratzen, Steppdecken durch uns umarbeiten.
Boländer

Japan-, China- u. Orientwaren
Wilkendorfs Importhaus Passage 15
Rohseide, 80 cm breit . . . Meter 2.80 3.20
Shantung-Ninghai, 85 cm breit . Meter 4.60 5.20
Original-Ninghai
für Herrenanzüge extra schwere Qualität
Ia Honan, 84 cm breit, in allen Farben . Meter 6.80
Japan-Crepe-Stoffe, uni, 75 cm breit Meter 2.25
Japan-Crepe-Kleider, halbfertig, in vielen Mustern . . . . . Stück 5.75
Strandschirme v. 1.50 an Badeschuhe 1.75 2.-

Probieren Sie
meine Photoartikel!
Billig und gut
F. Kneller, Waldstraße 66
Kein Laden. Langjährige Erfahrungen

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma
Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.
Bezugsquellen aufgegeben.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis vom 15. Juni.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten in der verflossenen Bankwoche um 211,7 Mill. auf 2851,1 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 203,2 Mill. auf 2555,5 Mill. Rm. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 20,9 auf 76,9 Mill. Rm. abgenommen, während die Lombardsbestände um 12,4 auf 125,8 Mill. Rm. angewachsen sind.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 185.1 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen; der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 180,7 auf 4191,8 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 4,4 Mill. auf 452,5 Mill. Rm. verringert. 26,3 Mill. Rm. in Rentenbankscheinen sind in der Berichtswoche getilgt worden. Dementsprechend haben die Bestände der Reichsbank in diesen Scheinen auf 19,0 Mill. Rm. abgenommen. Die fremden Gelder zeigen mit 602,6 Mill. Rm. eine Abnahme um 29,5 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 9,9 Mill. auf 2082,9 Mill. Reichsmark angewachsen, und zwar haben sich die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 10,0 Mill. auf 318,5 Mill. Rm. erhöht, während sich die Goldbestände um 42 000 Rm. auf 1764,4 Mill. Rm. vermindert haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 40,4 Proz. in der Vorwoche auf 42,1 Proz., diejenigen durch Gold und deckungsfähige Devisen von 47,4 Proz. auf 49,7 Proz.

Badische Beamtenbank e. G. m. b. H.

Die Badische Beamtenbank hielt am 16. Juni d. J. ihre 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Die erwählten 145 Vertreter waren vollzählig erschienen. Nach der vorgelegten Bilanz brachte das Geschäftsjahr 1928 eine erfreuliche Weiterentwicklung der Bank. Die Mitgliederzahl stieg um rund 5600 auf 55 312. Die Gesamtbilanzzahl erhöhte sich um ein Drittel von 28,8 auf 38,1 Mill., während der Gesamtumsatz rund 1,75 Milliarden erreicht hat, was um so bemerkenswerter ist, als nur Gelder aus Mitgliederkreisen umgesetzt worden sind.

Der vom Vorstandsmitglied, Postinspektor Mayer, vorgetragene Geschäftsbericht gab einen eindrucksvollen Ueberblick über die Tätigkeit der Bank. Die Geschäftsleitung war erfolgreich bemüht, den Mitgliedern auf allen Gebieten laufende Vorteile zuzuwenden und namentlich die sozialen Einrichtungen durch Hinzufügung neuer Zweige immer mehr auszubauen. Das wurde von der Versammlung gerne anerkannt. Der Bericht des Aufsichtsrates, vorgetragen von Studienrat Schlick, gab u. a. beifällig aufgenommene Ausführungen über die Zinspolitik im Rahmen der Volkswirtschaft und die der Beamtenbank daraus erwachsenden Aufgaben. Nach Empfehlung durch den Aufsichtsrat wurde die Entlastung einstimmig erteilt und den Organen der Bank Dank und erneutes Vertrauen ausgesprochen.

Neben den üblichen Rücklagen konnten aus dem nach reichlichen Abschreibungen verbliebenen Reingewinn von 180 000 Mk. (gegen 147 000 Mk i. V.) die Geschäftsanteile mit 8 Proz. am Gewinn beteiligt werden. Außerdem erhielt der Angestelltenpensionsfonds eine weitere Zuwendung von 5000 Mk. und auf neue Rechnung verblieb ein Rest von 14 000 Mk. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Reichsbahnoberrat Fräulein und Reichsbahnoberinspektor Fink, wurden wiedergewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder Ministerialoberrechnungsrat Eisele und Justizrat Dr. Huber haben aus Gesundheitsrücksichten auf Wiederwahl bezw. längeres Verweilen im Aufsichtsrat verzichtet. An ihrer Stelle wurden Finanzrat Dürr und Oberlandesgerichtsrat a. D. Stritt neu gewählt. Die Zusammensetzung des Vorstandes bleibt unverändert, da Hauptlehrer Graf, dessen Amtszeit abgelaufen war, unter lebhafter Zustimmung der Vertreter zur Wiederwahl gelangte.

*

Badische Lokaleisenbahnen A.-G. Karlsruhe. Wie im Vorjahre (1927: Verlustvortrag 210 361 Rm.) bleibt die Badische Lokaleisenbahnen A.-G. in Karlsruhe auch im Jahre 1928 ohne Dividende.

Michael Kaufmann Söhne A.-G. Kehl am Rhein. Die in Mannheim abgehaltene o. G.V., bei der bei einem Aktienkapital von 425 000 Rm. 343 000 Rm. Aktienkapital mit 343 Stimmen vertreten waren, genehmigte Bilanz und sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die im Vorjahre vorgeschlagene Kapitalerhöhung wurde im Laufe des Geschäftsjahres 1928 durchgeführt. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Verlust von 71 538 Rm. ab. Die Handlungsunkosten betrugen 238 064 Rm., der Bruttogewinn 246 038 Reichsmark. An Zinsen wurden 40 612 Rm. verausgabt. Die Außenstände belaufen sich auf 23 565 Rm. Es wurde beschlossen, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen und die in der Bilanz befindlichen Reserven in Höhe von 32 500 Rm. bestehen zu lassen. Im Geschäftsbericht wird u. a. gesagt, daß der Mehlhandel außerordentlich unter der rückläufigen Konjunktur zu leiden hatte. Da die Getreidepreise teilweise unter dem Niveau der Kraftfuttermittelpreise lagen, waren die Landwirte gezwungen, einen großen Teil ihrer Ernte zu verfüttern, so daß auch im Kraftfuttergeschäft keine Gewinne zu erzielen waren. Die Entwicklung für 1929 wird davon abhängen, ob die von den Großmühlen angestrebte Verbindung durchgeführt werden wird und zu einer durchgreifenden Gesundung führen kann. Im allgemeinen werden die Aussichten etwas günstiger beurteilt.

Motorenwerke Mannheim A.-G. Die Motorenwerke Mannheim A.-G., vorm Benz, Abt. Stationärer Motorenbau Mannheim, genehmigte in der G.V. die Bilanz und die übrigen Regularien. Der erzielte Gewinn von 59 061 Rm. wird dazu verwendet, den Verlustvortrag des Vorjahres von 955 683 Rm. zu reduzieren. Die Geschäftslage wurde als allgemein günstig bezeichnet. Es konnte eine Reduzierung der allgemeinen Betriebsunkosten erreicht werden. Der Auftragsbestand für das neue Geschäftsjahr dürfte sich nahezu verdoppelt haben. Insbesondere ist die Gewinnung neuer ausländischer Märkte gelungen. Das Gesamtkapital der Gesellschaft beträgt 5,4 Mill. Reichsmark.

M. Bassermann und Co., Schwetzingen. Diese sich mit der Herstellung von Konserven befassende Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre annähernd den gleichen Gewinn von 72 000 Rm. wie im Vorjahre. Während jedoch im Vorjahre 6 Proz. Dividende verteilt wurden, beschloß die G.V. gemäß dem Vorschlage der Verwaltung und des Aufsichtsrates in diesem Jahre keine Dividende zu verteilen, sondern den nach Abschreibungen und Reserverückstellungen verbleibenden Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G. Mannheim. Die am 15. ds. Mts. stattgefundene G.V. der zum Wendelkonzern gehörenden Gesellschaft wählte an Stelle von Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld Bankdirektor Fuld (Südd. Diskonto-Gesellschaft) in den Aufsichtsrat.

Rheinische Elektrizitäts-A.-G. Mannheim. Das Ergebnis des Jahres 1928 war bei den eigenen und den dem Unternehmen nahestehenden Elektrizitätsgesellschaften dem des Vorjahres ähnlich. Etwas nachgelassen hat der Stromabsatz an Großabnehmer, der an Kleinabnehmer aber etwas zugenommen. Die Abteilung Hochspannungsbau wies gute Beschäftigung auf, bei den übrigen Abteilungen konnten ebenfalls die Umsätze gesteigert werden. Die der Rheinelektra nahestehenden Gesellschaften Rheinische Hoch- und Tiefbau-A.-G. Mannheim, Elektrobaugesellschaft Dessau und Käuffer und Co., Mainz, haben wiederum befriedigend gearbeitet. Mit gutem Erfolg hat sich die Elektrobaugesellschaft dem Bau von Gasfernleitungen zugewendet. Die dem Rheinelektra nahestehenden Fabrikationsunternehmen verzeichneten dagegen nicht volle Beschäftigung. Erworben wurde bei den Hessischen Elektrizitätswerken Großalmerode die qualifizierte Mehrheit. Im neuen Jahr hat sich das Geschäft befriedigend entwickelt. Bekanntlich gelangen aus 1 385 814 (1 403 609) Rm. Reingewinn wieder 6 Proz. Vorzugs- und 9 Proz. Stammaktiendividende zur Verteilung. In der Bilanz sind Warenbestände auf 2 792 850 (3 338 120) Rm. zurückgegangen, Außenstände und Anzahlungen auf 10 326 230 (9 866 000) Reichsmark, Kasse, Bankguthaben und Wechsel auf 1 897 650 (1 397 630) Rm. angewachsen. Betriebsunternehmungen 5 575 400 (5 403 000), Beteiligungen und Wertpapiere 12 167 700 (12 082 050), Grundstücke und Gebäude 2 074 000 (1 936 000), Einrichtungen 435 000 (360 000), Mobilien 442 300 (456 770) Rm. Auf der Passivseite stehen neben 14 044 000 Rm. A.K. 1 405 000 Reichsmark ges. Reserve, 399 326 Rm. Hypotheken, 950 000 Rm. Unterstützungsfonds, Rückstellungen für Betriebsunternehmungen mit 2 841 120 (2 657 800) Reichsmark zu Buch. Schulden und Anzahlungen 10 237 000 (9 587 085) Rm.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine 1928.

Die Zahl der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, der in diesen Tagen in Mannheim seinen 26. ordentlichen Genossenschaftstag abhält, angeschlossenen Konsumgenossenschaften ist 1928 gegenüber 1927 von 1086 auf 1051 zurückgegangen. Berichtet haben 1012 (1042) Genossenschaften mit einer Mitgliederzahl von 2 803 232 (2 909 969). Der Erlös aus eigener Verteilung stellte sich auf 1 045 962 404 Rm. gegen 881 109 422 Rm., im Durchschnitt auf jedes Mitglied 373 Rm. gegen 302 i. V. Der Erlös aus selbstproduzierten Waren erhöhte sich von 241 020 765 auf 302 516 903 Rm., durchschnittlich auf jedes Mitglied von 83 auf 107 Rm. Die Zahl der Verteilungsstellen ist von 9230 auf 9605 gestiegen. Im Durchschnitt entfielen auf jede Verteilungsstelle 108 898 (95 461) Rm. In der Gütterverteilung wurden 49 724 (43 884), in der Güterherstellung 41 367 (36 106) Personen beschäftigt. Die flüssigen Mittel haben eine ansehnliche Steigerung von 106 305 640 auf 153 548 572 Rm. erfahren. Der Warenbestand steht mit 115 197 554 (103 525 016) Rm. zu Buch, die Geschäftseinrichtungen, Maschinen usw. mit 30 114 134 (20 793 714) Rm., der Grundbesitz mit 171 174 569 (126 576 249) Rm. Die Geschäftsguthaben weisen eine Zunahme von 39 435 212 auf 48 067 289 Reichsmark auf und bleiben unwesentlich hinter den Reserven, die mit 48 733 727 (39 735 695) Rm. ausgewiesen werden, zurück. Auch die Spareinlagen zeigen 1928 eine Weiterzunahme und betragen 252 449 894 Reichsmark gegen 175 608 941 Rm. 1927. Der Reinertrag einschl. Rabattguthaben stieg von 40 551 466 auf 52 881 298 Rm. Beachtenswert ist der Rückgang der Bankschulden von 2 548 027 auf 1 403 364 Rm.

An Arbeits- und sonstigen Genossenschaften waren dem Zentralverband 1928 angeschlossen 18 (20), berichtet haben 16 (14) mit 5930 (6700) Mitgliedern. Der Erlös aus selbstproduzierten Waren stieg von 6 449 590 auf 8 499 064 Rm. Flüssige Mittel betragen 770 663 (414 020), Warenvorräte 994 088 (464 308). Grundbesitz wird mit 2 115 323 (1 545 879) verbucht. Auch hier sind die Geschäftsguthaben in sehr erfreulicher Weise gesteigert und betragen nunmehr 815 775 gegen 498 922 Rm. i. V. Die Reserven sind weiter gestiegen auf 819 701 (734 805) Rm. Die Spareinlagen nahmen von 795 959 auf 1 081 479 Rm. zu. Allerdings sind auch Bankschulden von 25 588 auf 715 390 Rm. angewachsen. Der Reinertrag einschl. Rabattguthaben stellte sich auf 243 557 gegen 85 619 Reichsmark i. V.

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. zählte 1928 882 (892) Gesellschafter. Der Erlös aus eigener Verteilung betrug 444 371 664 (373 041 885) Rm., der Wert, der in eigener Produktion hergestellten Waren 104 720 506 (63 137 490) Rm. Beschäftigt wurden in der Güterverteilung 7372 (6038), in der Güterherstellung 2323 (2005) Personen. In der Bilanz sind erwähnenswert (alles in Mill. Reichsmark): Flüssige Mittel 83.328 (62.865), Warenvorräte 21.825 (17.369), Geschäftseinrichtungen, Maschinen usw. 5.259 (3.996), Grundbesitz 25.71 (18.051), Forderungen aus dem Warenverkehr 37.821 (30.935), rückständige Stammeinlagen 5.281 (5.731). Bei unv. 15 Mill. Rm. Stammkapital betragen die Einzahlungen auf neue Stammanteile (alles in Mill. Rm.) 4.997 (2.201), Reserven aller Art 13.792 (10.487), Bankeinlagen, Darlehen, Bankkredite, nicht eingehobene Dividende 113.502 (83.386), Hypotheken 7.691 (7.412), Akzepte 0.099 (0.104), Kreditoren 15.026 (13.552), Zollkredit 4.753 (3.046) und der Ueberschuß 4.361 (3.759).

Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. weist bei 782 (806) Gesellschafter und 929 920 (898 806) Rm. Stammanteilen eine Erlössteigerung von 12 953 367 auf 15 879 517 Rm. aus. Bei 3 242 987 (2 760 022) Rm. flüssigen Mitteln und auf 2 Rm. abgeschriebenem Grundbesitz, sowie auf 9 Rm. Geschäftseinrichtungen, Maschinen usw. stehen den 1 149 796 (939 220) Rm. Forderungen aus dem Warenverkehr usw. 1 978 158 (1 357 943) Rm. Reserven, 219 449 (194 994) Rm. Spareinlagen, 253 615 (449 166) Rm. Bankschulden bezw. diverse Guthaben und 924 027 (479 518) Rm. Lieferantenschulden gegenüber. Der Reinertrag ging von 567 565 auf 406 677 Rm. zurück.

Die Sächsische Bekleidungswerke G. m. b. H. weist bei nom. 500 000 Rm. Gesellschaftskapital, davon 393 260 (371 000) Rm. einbezahlt, einen Reinertrag von 71 052 (75 637) Rm. aus.

Die Volksfürsorge Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-A.-G. verzeichnete eine Erhöhung der Versicherungssummen von 388 779 246 auf 581 695 279 Rm. Die Prämieneinnahmen stiegen von 17 189 972 auf 26 720 068 Rm. Die Gewinnreserve der Versicherten stieg von 3.879 auf 7.063 Mill. Rm., die Prämienreserve von 24.543 auf 40.161 Mill. Rm., der Ueberschuß von 3 397 490 auf 5 148 804 Rm.

Die „Eigenhilfe", Feuer- und Sachversicherungs-A.-G. erhöhte die Zahl der Policen von 323 333 auf 391 911, mit 2 004 978 723 (1 615 181 614 Rm. Von dem 3.0 Mill. Rm. betragenden A.K. sind 2.25 Mill. noch nicht einbezahlt. Der Reingewinn beträgt 321 703 (229 185) Rm.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Juni. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete heute leicht befestigt, doch lagen die Anfangsnotierungen etwas unter den Vorbörsenkursen und die anfangs erwartete Geschäftsbelebung nahm kein größeres Ausmaß an, ließ vielmehr bald wieder nach. Die anhaltende Interessenlosigkeit des Auslandes veranlaßte die Spekulation immer wieder zur Reserve. Das Geschäft konzentrierte sich lediglich auf einige Spezialwerte. Die Stimmung war jedoch freundlich und zuversichtlich, da der zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis eine weitere Entlastung zeigt und günstig aufgenommen wurde. Stimulierend wirkte außerdem die Nachricht, nach der die Verhandlungen des Reiches zur Aufnahme eines 50-Millionen-Dollar-Kredites dicht vor dem Abschluß stehen. Man erwartet außerdem durch die Auflegung der Kalianleihe eine weitere Erleichterung des Geldmarktes und sieht dem herannahenden Halbjahresultimo ohne Unruhe entgegen. Eine Anregung ging ferner von dem günstigen Bericht über die Lage im Maschinenbau aus, der eine Steigerung der Auslandsaufträge feststellt, ferner von dem Abschluß der Glanzstoff Enka Transaktion. Bevorzugt waren Kunstseidewerte, Kaliaktien, Spritpapiere und Augsburg-Nürnberg.

Am Geldmarkt hat die Nachfrage nach Tagesgeld weiter leicht zugenommen. Man nannte für Tagesgeld einen Satz von 7 bis 9,50 Proz. und für Monatsgeld von 9,50 bis 10,50 Proz. Am internationalen Devisenmarkt lag die Reichsmark weiter fest. Kabel—Mark stellte sich auf 4,1917, London—Mark auf 20,32 und London—Kabel auf 4,8476.

Im Verlaufe konnte sich, ausgehend vom Kalimarkt, an dem sich hauptsächlich für die Kaliindustrieaktie ein regt reges Geschäft entwickelte, eine allgemeine Befestigung durchsetzen. Auch in Schultheiß, in Kupferaktien, besonders in Mansfeld und in Glanzstoffaktien, kam es zu größeren Umsätzen, an denen neben der Spekulation auch die Arbitrage teilnahm. Später wurde das Geschäft wieder ruhiger und die gegenüber den Anfangskursen erzielten Kursgewinne gingen meist wieder verloren.

Der Privatdiskont blieb mit 7,50 für beide Sichten unverändert. Das Angebot hatte etwas zugenommen. Nach einer vorübergehenden stärkeren Abschwächung schloß die Börse leicht erholt aber sehr still. Durchweg waren die Anfangsnotierungen behauptet. Etwas höher lagen Karstadt und Tietz. Nachbörslich kam es nur noch in Reichsbankanteilen zu einigen Umsätzen. Die übrigen Kurse neigten leicht zur Schwäche. Man nannte Reichsbank 330 Geld, A.E.G. 191½, Siemens 399, Schuckert 242, Salzdetfurth 416,50, Glanzstoff 472, Farben 254,75 Geld, Stöhr 139, Phönix 93¾, Stahlverein 99,75, Mansfeld 136¾, Otavi 70,50, Tietz 279,50, Altbesitz 51, Neubesitz 10,7.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Juni. **(Funkspruch.)** Die Abendbörse lag außerordentlich still und geschäftslos und verlief vollkommen ohne Anregung. Montanwerte durchschnittlich gut gehalten. Elektrowerte und Farbenmarkt bis 0,50 Proz. nachgebend. Banken bröckelten leicht ab. Vereinigte Glanzstoff schwankten zwischen 470 bis 472 und waren knapp behauptet. Zellstoff Aschaffenburg 0,75 Proz. abgeschwächt. Schifffahrtswerte gut gehalten. Im weiteren Verlauf änderte sich die Haltung nicht mehr. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 254,75, Glanzstoff 472, A.E.G. 191.

Anleihen: Altbesitz 50,9, Neubesitz 10,7, 4 Dt. Schutzgebiete 4,9, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,85, 4½ Oest. Schatz v. 1914 36, 4 Türken Zoll von 1911 8,15, 5 Mexikaner abgest. 13, 5 Mexikaner äußere abgest. 29, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Anatolier I 19,5, 4½ Anatolier II 20,75, 3 Salonik Monastir 7,5.

Bankaktien: Allg. Deutsche Creditanstalt 128,5, Commerz und Privatbank 187,25, Darmstädter und Nationalbank 277,75, Deutsche Bank 172,25, Disconto-Gesellschaft 157,25, Dresdner Bank 161,25.

Bergwerksaktien: Buderus 72, Gelsenkirchen 135,75, Ilse Berg 217, Kaliw. Aschersleben 246, Westeregeln 255, Klöcknerwerke 104,5, Mannesmannröhren 117, Mansfelder Bergbau 136, Phönix Bergbau 93, Rhein. Braunkohle 293, Ver. Königs und Laurahütte 72,5.

Transportwerte: Hamb. Amerika Paketfahrt 121,25, Nordd. Lloyd 112,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 52, A.E.G. Stammaktien 191, Zement Heidelberg 138, Deutsche Erdöl 114,25, Dt. Gold Scheideanstalt 163, Deutsche Linoleumwerke 350, Elektr. Licht und Kraft 218,5, J. G. Farben 254¾, Felten und Guilleaume 134,5, Frankf. Maschinen 50, Gesfürel 225, Goldschmidt Th. 76, Holzmann 112, Gebr. Junghans 76, Lahmeyer 170,5, Metallges. 129, Rütgerswerke 94, Voigt und Häffner 223, Waß und Freytag 103, Zellstoff Aschaffenburg 197,25.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Der süddeutsche Eisenmarkt stand in der vergangenen Woche unter dem Zeichen eines unverändert lebhaften Geschäfts. Wiederum verursachte die lebhafte Bautätigkeit eine gesteigerte Nachfrage nach Trägern und Monaereisen. Der Bedarf der Maschinenindustrie ist zwar im Hinblick auf die allgemeinen Absatzverhältnisse gut zu nennen, aber er bleibt hinter demjenigen des Vorjahres weit zurück. Ebenso ist der Beschäftigungsstand der Konstruktionswerke nicht gerade erfreulich, so daß die wenigen größeren Objekte, die von dieser Seite an den Markt kamen, stark umworben waren. Recht flott wurde von der Händlerkundschaft spezifiziert, wobei vorwiegend Stabeisenspezifikationen gegeben wurden. Trotz guter Beschäftigung der Werke bewegten sich die Liefertermine in normalen Grenzen. Formeisen ist vielfach aus Vorrat zu erhalten, während man für Stabeisen Termine bis zu 6 Wochen nannte. In Blechen war etwas größere Nachfrage festzustellen. Dagegen konnten die Umsätze in Bandeisen keineswegs befriedigen. Zu Neuabschlüssen fehlt vielfach die Neigung, da man sich im Hinblick auf die undurchsichtige Wirtschaftslage nicht auf lange Sicht binden will. Das Lagergeschäft verlief ansprechend. Man bevorzugte hauptsächlich den Ladungsbezug, dagegen ließ der Verkauf kleinerer Quantitäten zu wünschen übrig. Die Preise sind auf der ganzen Linie unverändert geblieben, und es dürften, sollten nicht unerwartete Ereignisse eintreten, die auf die Preisbewegung von nachteiligem Einfluß sind, Aenderungen nach oben oder unten nicht zu erwarten sein. Als Folge des Abschlusses der Pariser Verhandlungen dürfte auch eine Entspannung des Geldmarktes und damit eine flottere Zahlungsweise der Abnehmer eintreten, was im Interesse eines guten Inlandsgeschäftes sehr erwünscht wäre.

Märkte

Berlin, 18. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbericht.** Während aus den Vereinigten Staaten vorläufig noch die erwartete günstige Auswirkung des Farmerhilfsgesetzes fehlt, so zeigte sich doch cif recht entgegenkommend. Die Verkäufe selbst sind williger geworden. Im Anschluß an diese Weltmarktlage hielt sich hier in stärkerem Maße Unternehmungslust, zumal die undurchsichtigen Verhältnisse des Inlandes anhalten. Die Berliner Notierungen waren auf der ganzen Linie ermäßigt. Juli-Weizen und Roggen gingen um je eine Mark, September um 1,75 bezw. 1,50 Mark zurück. Futtergetreide still. Im Mehlhandel ist es infolge der neuerlichen Getreideschwäche in stärkerem Umfang ruhig geworden.

Berlin, 18. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—214, Juli 224,50—225,00, Sept. 235,25 bis 236,00 Geld; ruhig. Roggen: Märk. 188—190, Juli 201,00—201,50, Sept. 208,50—209,50; stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 185,50 Geld, Sept. 189—190; ruhig. Weizenmehl 28,25—28,50; ruhig. Roggenmehl 25,10—27,60; ruhig. Weizenkleie 11,75—12,00; ruhig. Roggenkleie 11,75—12,00; ruhig.

Kleine Speiseerbsen 40—48, Futtererbsen 28—34, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 25—26, Wicken 21 bis 23, blaue Lupinen 27—30, gelbe Lupinen 18,5—19,5, Serradella, alt, 28—30, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 11, Sojaextraktionsschrot 18,30—19,10, Kartoffelflocken 16,50—17,10.

Chicago, 18. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Juli 106,75—106⅞, Sept. 11,25—111⅜, Dez. 116⅛—116,25. Mais: Tendenz fest; Juli 91,75, Sept. 91,75, Dez. 86,75. Hafer: Tendenz fest; Juli 43⅝, Sept. 42⅞, Dez. 45. Roggen: Tendenz fest; Juli 83, Sept. 86,25, Dez. 90,50. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 18. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Juni 25,25, Juli 25,40, Aug. 25,55. Tendenz fest.

Bremen, 18. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,22 Dollarcents.

Berlin, 18. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194 Rm., Reinnickel 98—99 Proz. 350 Rm., Antimon-Regulus 70 bis 75 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 72—73,75 Rm.

Bühl, 17. Juni. **Schweinemarkt.** Aufgefahren wurden 412 Ferkel, 18 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Oberkirch, Rastatt. Verkauft wurden 403 Ferkel und 17 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 58 Mk., der mittlere Preis 80 Mk., der höchste Preis 107 Mk., für Läuferschweine war der niederste Preis 125 Mk., der mittlere Preis 160 Mk., der höchste Preis 180 Mk. das Paar.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 18. Juni

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	253
Badenia Druck.	125	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	—	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	200	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	—	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	58	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Devisen.

Berlin, den 18. Juni 1929

	Geld 18. 6.	Brief 18. 6.	Geld 17. 6.	Brief 17. 6.
Amsterd. 100 G.	168.14	168.48	168.19	168.53
Buen.-Air. 1 Pes.	1.748	1.752	1.749	1.753
Brüssel 100 Blg.	58.12	58.24	58.12	58.24
Oslo 100 Kr.	111.57	111.79	111.59	111.81
Kopenh. 100 Kr.	111.53	111.75	111.58	111.80
Stockh. 100 Kr.	112.18	112.40	112.17	112.39
Helsgfs 100 f. M.	10.523	10.543	10.527	10.547
Italien 100 Lira	21.915	21.955	21.915	21.955
London 1 Pfd.	20.300	20.340	20.308	20.348
Neuyork 1 Doll	4.188	4.196	4.190	4.198
Paris 100 Frcs.	16.390	16.430	16.375	16.415
Schweiz 100 Fcs.	80.525	80.685	80.56	80.72
Spanien 100 Pes.	59.41	59.53	59.64	59.76
Japan 1 Yen	1.841	1.845	1.848	1.845
Rio de J. 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
Wien 100 Schill.	58.84	58.96	58.845	58.975
Prag 100 Kr.	12.395	12.415	12.398	12.418
Jugosl. 100 Din.	7.357	7.371	7.357	7.371
Budp. 100000 Kr.	72.97	73.11	73.01	73.15
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.14	81.30	80.90	81.35
Konstan. 1 t. P.	2.008	2.012	2.018	2.022
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.415	5.425
Canada 1 k. D.	4.151	4.159	4.153	4.161
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.036	4.044
Kairo 1 äg. Pf.	20.820	20.860	20.832	20.872
Island 100 i. Kr.	91.86	92.04	91.91	92.09
Reval	111.59	111.81	111.59	111.84
Riga	80.55	80.71	80.52	80.68
Bukarest	2.478	2.482	2.487	2.491

Amtliche Mittelkurse vom 18. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.34½, Berlin 124.05, London 25.20⅞, Mailand 27.20½, Brüssel 72.18, Holland 208.75, Neuyork (Kabel) 5.20, Neuyork (Check) 5.19¼, Canada 5.16, Argentinien 2.17½, Madrid und Barcelona 73.50, Oslo 138.50, Kopenhagen 138.50, Stockholm 139.25, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.27½, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sonderbare Totenbräuche.

Von

Prof. D. Dr. J. Witte.

Der Tod ist selbst für den primitiven Menschen häufig keineswegs das Ende, vielfach glaubt er sogar an ein körperliches Fortleben nach dem Tode. Eine Fülle sonderbarer, oft aber auch furchtbarer Bräuche und Zeremonien umgibt oft bei kulturell keineswegs tiefstehenden Völkern den Vorgang des Todes und der Bestattung. — Reste davon finden sich auch heute noch im Volksglauben der europäischen Völker zur Genüge. Wir entnehmen die nachstehenden Ausführungen dem außerordentlich interessanten Buche Prof. Dr. J. Wittes, „Das Jenseits im Glauben der Völker", das soeben bei Quelle und Meyer (Leipzig) herauskam. 126 Seiten. Gebunden 1.80 Mark.

Die primitiven Völker glauben im allgemeinen nur an eine Seele, und deren Schicksal ist es, das sie bewegt, für sich und ihren Toten. Ueberwiegend wird diese Seele irgendwie körperlich gestaltet gedacht, und zwar ist es derselbe Körper, den sie auf Erden bewohnte, der für ihr Dasein nach dem Tode seine Bedeutung für sie behält. Die Toradja auf Celebes meinen, daß ein Mensch, dem ein Kopfjäger das Haupt abgeschlagen hat, auch im Jenseits ohne Kopf herumläuft. Die Chinesen sehen aus demselben Grunde das Enthauptetwerden für die schlimmste Todesstrafe an, weil dann die Seele im Jenseits auch keinen Kopf hat. Daher sträuben sie sich auch in Krankenhäusern so oft gegen das Amputieren von Gliedmaßen. Die Melanesier sind der Ansicht, daß, wer durch einen Pfeilschuß getötet wurde, auch im Jenseits den Pfeil in seiner körperlichen Seele trägt. Weil die Leiche eine blaßfahle Farbe hat, stellen sich die meisten dunkelfarbigen Völker die Seele weiß vor. Daher hielt man früher in Afrika wie bei den Völkern der Südsee die weißen Europäer für wiedergekommene Tote. Bei den Mannbarkeitsriten in Afrika malt man die Knaben weiß an, weil sie gewissermaßen sterben und dann wieder auferstehn. Die Batak auf Sumatra glauben, daß jeder Mensch in sich einen tondi (Seele, Stoffseele) habe, der dem irdischen Körper ähnlich ist. Der tondi verläßt den Leib beim Tode und wird dann ein begu, ein Geist oder Gespenst.

Weil der Körper für das Leben nach dem Tode so große Bedeutung hat, sucht man den Leichnam vielfach zu erhalten. In Neu-Hannover konserviert man die Leiche durch Kalkstaub und schnürt sie in feste Matten ein, so verwest sie nicht. Die Peruaner mumifizierten die Leiche ebenfalls. Die Leichen der Herrscher, der Inka, wurden an den Wänden des großen Sonnentempels in Kuzko auf goldene Throne gesetzt und bei Festen auf dem Marktplatz aufgestellt. Die Königinnen brachte man in den Mondgottetempel.

Sehr weit verbreitet ist der Brauch, die Leiche zu schmücken, der die Annahme des Zusammenhanges von Körper und Seele über den Tod hinaus zur Voraussetzung hat. Auf Tahiti hüllt man die Leiche in die besten Stoffe, die man besitzt, bekränzt sie mit Blumen und legt ihr Schmucksachen an. Dasselbe geschieht bei den Ewern in Togo und vielen anderen Völkern. Die Aegypter öffneten der Leiche die Augen und den Mund, damit der Tote im Jenseits sehen und sprechen könne.

Zu dem Schmücken der Leiche kommt fast überall das Mitgeben von Gerätschaften, Speisen und Geld. Die Dualla in Kamerun zerschlagen, wie auch die vorislamischen Araber es taten, diese Geräte; diese werden damit gewissermaßen getötet, so daß sie dem Toten folgen und ihm im Jenseits zur Verfügung stehen. Die Bewohner von Nias sagen, der Tote nimmt den Schatten aller seiner Geräte ins Jenseits mit. Auf Tahiti legt man der Leiche als Nahrung ein gebratenes Schwein auf die Brust. Auf Samoa wurden lebende Schweine an das Grab geführt und mit Seilen an der Leiche befestigt. Dann wurden sie für den Leichenschmaus geschlachtet. Die Schweine wurden als mit dem Toten in das Jenseits gehend gedacht. Je mehr er davon mitbrachte, um so freundlicher ward er dort aufgenommen. Die Babwende in Afrika geben gleichfalls möglichst viel Nahrungsmittel in das Grab mit, neben den sonstigen Gebrauchsgegenständen.

Noch heute wird bei den Grenz-Kareliern der christliche Allerseelentag so begangen, daß den Toten ein reiches Mahl bereitet wird, man ruft die Seelen durch das offene Fenster zu Speisen und Dünnbier, und der Pastor segnet die Speisen. Nachher werden sie vor den Lebenden verzehrt.

Aus dieser Annahme des körperlichen Fortlebens der Seele nach dem Tode erklärt sich auch der Brauch, daß die Frau oder die Frauen des Toten oder Dienstleute ihm folgen mußten oder müssen. So wurde bei den Duala in Kamerun wenigstens ein Sklave geschlachtet, der dem Toten im Jenseits dienen sollte. So entstand in Indien die Witwenverbrennung, die seit 1829 von den Engländern verboten wurde. Bei den Banyoro am Albertsee wird die vornehmste Frau des Königs an seinem Grabe mit der Keule erschlagen und mit begraben, ebenso der Knabe, der die heiligen Kühe hütete, damit der König im Jenseits Milchversorgung hat. Auf den Fidji-Inseln wurden früher sämtliche Frauen des Toten erdrosselt. Auch die alten Germanen übten die Tötung der Frauen und Mägde (Sigurdslied). Daß die Gefolgsleute ihrem Herrn in den Tod folgten, wird von den Scythen bei Herodot berichtet. Marco Polo berichtet, daß im Lande Dschingiskhans alle Leute, die dem Leichenbegängnis des Fürsten begegneten, getötet wurden mit der Begründung: „Geht ein in die andere Welt und dient dort dem toten Herrn." In Japan wurden früher um die Gräber der Kaiser lebende Menschen bis zum Kopf eingegraben und dem Tode geweiht. Später begnügte man sich mit Nachbildungen aus Ton.

Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß die Seelen im Jenseits und auch bei ihren Besuchen im Diesseits essen und trinken. Bei den Uitoto wird von der Seele eines Gefressenen erzählt, die ihren Bruder im Diesseits besuchte und in Menschengestalt mit ihm rohe Fische aß. In Yukon wird von großem Durst der Seelen berichtet. Im Bezirk Tscherdyn im Gouvernement Perm bohren die Frauen über dem Munde des Toten ein Loch in den Grabhügel und gießen Bier hinein und rufen dabei: „Ja, ja," d. h. trinke, trinke. Im Kirchspiel Kristdala Socken (Småland) gibt man noch heute den Toten Münzen, Tonpfeifen und ein Liter Branntwein mit. Kürzlich erschossen sich in Indien zwei Europäer. Die Inder, die die Leichen begruben, legten für die Seelen eine Kiste Zigarren und eine Flasche Wisky auf das Grab, weil sie meinten, das seien den Verstorbenen die liebsten Dinge gewesen, die sie nun nach dem Tode noch genießen sollten. Wenn man noch heute in Deutschland vielfach den Toten ein Taschentuch und ein Gesangbuch in die Hände gibt, so wirkt da gleichfalls die naive Vorstellung der Körperlichkeit des Fortlebens mit. Selbst in Dantes göttlicher Komödie setzen die Qualen der Seele in Fegefeuer und Hölle eine Körperlichkeit der Seele voraus

---

Darf es viereckige Teller geben?

Von

Peter Scher.

Der alte Herr von Quantz ist immer noch vergnügt — trotz alledem. Umso mehr fiel es mir auf, ihn gestern mit einem mufflgen Gesicht zu sehen.

„Um Gotteswillen, Exzellenz," — Exzellenz muß man ihn anreden, da hilft alles nichts, wir sind in Bayern — „um Gotteswillen, was ist Ihnen passiert? So habe ich Sie ja noch nie gesehen!"

Exzellenz hat eine Schwäche für mich, weil ich nach seiner Meinung ein auffässiger Patron bin; er vertraut mir zuweilen seine Schmerzen an. Sein Gesicht hellt sich auf. Er schiebt seinen Arm unter meinen und berichtet.

Diesmal sind es nicht politische Zustände, die ihn wurmen — wenigstens nicht direkt politische Zustände, obgleich . . . nun ja, sagen wir es rund heraus: die Schwiegertochter Sr. Exzellenz ist Preußin — Punkt.

Der alte Herr ist ein hartnäckiger Bayer — schon mehr ein Bajuvare,

„Sie war mit den Kindern gekommen," erzählt Exzellenz — „reizende Kinder muß ich sagen, obgleich der Junge ein Preußisch spricht — na ja!"

Herr von Quantz schluckt eine leichte Bitterkeit hinunter und fährt fort: „Alles war schön — das kleine Mäderl brachte es sogar fertig, ein Verschen in radellosem Oberbayerisch herzusagen, da — kam die Bescherung."

Er blieb stehen und schüttelte den Kopf, als ob er aus Versehen einen schrecklich schlechten Schnaps getrunken hätte. Dann platzte er unvermittelt heraus: „Wissen Sie, was sie mir geschenkt hat? Ein Teeservice mit viereckigen Tellern!"

„Na und —?" sage ich — „haben Sie sich gefreut? Doch mal was anderes, Exzellenz!"

Er knufft mit freundschaftlich in die Seite.

„Alles was recht ist," sagt er — „ich habe in den letzten Jahren vieles hinnehmen müssen . . Der Zentralismus . . . mein eigener Sohn neigt, wie Sie wissen, dazu . . . Die preußische Schwiegertochter . . . weiter zurückgreifen will ich garnicht. Ich weiß, der Mensch ist nicht zu üppiger Daseinsfreude geboren, aber — — viereckige Teller — noch dazu von meiner eigenen Schwiegertochter — das hätte mir der liebe Gott denn doch ersparen können!"

Mit inniger Teilnahme drückte ich ihm die Hand.

Die einmalige Revolution im Staat vergißt man, wie wir alle wissen, leicht. Aber die beständige Revolte durch die kleinen Dinge des Lebens — das ist der Stachel im Fleisch.

Darf es viereckige Teller geben? Das ist eine Frage, über die ein Mann wie Exzellenz nicht so leicht wegkommt.

174. Jahrgang. Nr. 168

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 19. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(8. Fortsetzung.)

Der Vorhang ging auf; ein Augenblick des Verständnissuchens ging noch zurück. Lünecke nickte und klemmte, schon hingerafft an Judiths Erscheinung, das Einglas fest. Da sah Viktoria im Dunkel des Logenhinlergrundes eine weiße Hemdbrust leuchten, sah den Umriß einer hünenhaften Gestalt, die sich unbeweglich hielt. Das Herz begann irrsinnig zu toben; sie fühlte das Blut vom Kopfe abwärts schießen, ein Nebel war im tausendäugigen Raum — Judith sang.

Fort mit der Lähmung! Sie hob sich angestrengt vom Stuhl und tat zwei unsichere Schritte ins Logeninnere. Da — ein erstickter Jubelruf: „Vicky!" Und sie sank hin zum offenen Port der ausgestreckten Arme und wußte vor namenlosem Glück kein anderes Wort, als das eine: „Du!" Er küßte ihr Haar und Augen, zog sie leise aus der Tür in den purpurseidenen Vorraum. Ewigkeiten vergingen, er hielt sie noch und überströmte sie mit Küssen auf Hals, Mund, Arme, taumlig waren sie beide und nicht auf Erden. — Endlich brannten die Flammen stiller.

„Ritter Ludwigs Brautfahrt!" raunte er strahlend und wiegte sie leise. „Nun hielt ich es nicht mehr aus, Vicky; heut noch Morgenvisite gemacht. Auto nach Berlin. Mittagszug hierher, vor einer Stunde bin ich angekommen, dachte mir gleich, wo ich dich finden könne —, richtig! Immer glaube ich an meinen Stern, und immer führt er mich gut —"

„Was willst du denn von mir?" fragte sie in Schelmerei und blinzelte hoch.

„Dir sagen, daß am 3. Juni meine Hochzeit ist!"

„Sieh an —" — Wie sie doch erglühte und die Verschämtheit nicht hemmen konnte!

„Und wenn dich die künftigen Wohnräume meiner Braut interessieren, daß du sie dir nun ansiehst!"

„Ach, und sonst?"

Da knirschte er mit den Zähnen: „Weib, Weib!" — Und er preßte sie, daß ihr der Atem verging.

Judiths Stimme sang.

Fern, unwirklich, zog die süße, helle Stimme an Viktoria vorbei —, Hochzeitssang, der durch Harfen plaudert und rinnt, und im Verhallen an Quellen denken läßt, die ihre Frühlingssinfonie singen, allüberall — wo etwas blühen will auf dieser Welt.

*

Zu der Stunde, in der Doktor Ludwig Ebing mit Viktoria getraut wurde und ein Kreis weniger Freunde ein Hoteldiner mit ihnen einnahm, wußte sie es, daß jene Rauschminuten im Logenvorraum den wahren Hochzeitssinn enthalten hatten, zu dem dies hier nur wie Nachfeier war oder wie ein Stück, in dem man schon viele Male aufgetreten ist und das seine Hauptspannung eingebüßt hat. Sie waren alle lustig, doch sie waren nicht feierlich.

Judith, die geliebte Schwester, fehlte, sie war schon zwei Tage auf der Fahrt nach Amerika. Die Nachricht ihrer Reise war in einem langen Briefe an Viktoria enthalten und war in eine andere, beinahe schreckhafte Ueberraschung eingehüllt —, sie reiste mit ihrem Gatten Rolf Lünecke.

Doktor Neußlin wurde durch Schwester Angela vom Rundgang abgerufen. Er stand mit dem Leiter des Pavillons vor jenem Fall, den Doktor Ebing als ein „schönes Bild von religiösem Torpor *) bezeichnet hatte. Das war ein junges Mädchen, das sich, von früh auf scheu und in sich gehalten, frommen Sekten angeschlossen hatte, von Eltern und Brüdern darüber leise verspottet wurde, ohne doch ernstlich an der Ausübung ihres Dranges gehindert zu sein. Bis, nach Vorgängen in ihrer Gemeinschaft, die nicht klar wurden, eine kranke Veränderung in dem still-freundlichen Mädchen vorging. Sie verweigerte mehr und mehr die Nahrung als sündig und unreinmachend, sank in eine Starre und lag schließlich völlig teilnahmslos. Seit sechs Monaten war sie nun in der Ebingschen Anstalt; sie hatte noch nicht gesprochen, nicht die Augen geöffnet, noch keinen Bissen selbsttätig genossen. Zweimal am Tage mußte sie mit der Sonde ernährt werden. Ihr Körper reagierte weder auf Hieb noch Hitze; daß sie empfand, zeigte allein ein schwaches Zwinkern der Lider, sobald man sie anrührte. Die Aerzte standen vor diesem lebendigen Sarge einer Seele ratlos; sie gehörte zu jenen aufgegebenen Kranken, die sich selbst aufgeben, die Tore verrammeln und das Leben, ihren Feind, des Belagerns müde werden lassen.

Doktor Neußlin ließ sich nicht gern in der täglichen Visite unterbrechen; er fragte ärgerlich nach dem Chefarzt. — „Doktor Ebing ist mit der Gräfin Schönaich in die Stadt gefahren!" antwortete die robuste Schwester, an der nur der Name an einen Engel erinnerte. Sie war die nicht zu entbehrende harte und starke Person, die unter aufgeregten Kranken schnelle Ordnung schuf.

Wortlos folgte ihr Neußlin. Sie durchquerten den regennassen Garten und trafen an der Steinmauer, die den Komplex der Internierlenhäuser einhegte, auf den Anmarsch der Frühstücksbataillone. Aus der Hauptküche wurden Bouillon und Milchvorräte, Eier, belegte Brötchen und in weißen Bastkörben die ersten, hellroten Kirschen zu den Einzelpavillons geschafft. Eine Schar plaudernder Wärterinnen in einheitlichen, hellblauen Leinenkleidern mit weißen Schürzen bezog die Posten; sie grüßten mit Zuruf und Nicken den beliebten Arzt. Er wedelte etwas mit der Hand. Als er die Kirschenhügel sah, äugte er verliebt und griff mit spitzen Fingern ein Hänschen heraus. Gelächter; es stand einmal fest, daß man über Doktor Neußlin lachen konnte, und es lachten die Mädchen, mit wenigem Heiteren schon zufrieden, auch hierüber.

Neußlin war in den vier Jahren der Amtsführung im Ebingschen Sanatorium der gleiche extrem magere, gegilbte, etwas schlapp gehaltene Mann geblieben, dessen Augen hinter einem schiefbaumelnden Kneifer traurig oder sarkastisch blickten, dessen Hände stets rot waren, und der immer fror. Die Troyen kamen ihm nicht aus dem Blut; er hielt sich nur durch eine Art Verkapselung im rauhen Klima der Mark.

Der Weg ging bei dem großen Rasenquadrat vorbei, das in sanfter Abwärtsbiegung wie ein turmalingrüner Sammetteppich

*) Erstarrung, Stumpfsinn.

von sattem Glanz vor das Hauptgebäude hingebreitet war. Reußlin spähte zur Havelweite hinaus. Er las das Wetter von der hellen Kimmung des Horizonts ab. — „Wir werden noch Sonne haben, die Liegestühle können heraus“, sagte er und wedelte mit beiden Händen, als wollte er die Stühle hervorlocken. In der Glashalle waren nur einige Patienten anwesend; die Mehrzahl kam erst nach dem zweiten Frühstück an den Versammlungsplatz, der von einem witzigen Gast „Klagemauer“ genannt worden war, und diesen Namen, forterbend von einem Patientenschub zum anderen, behalten hatte. Es war eine komfortable Klagemauer. Der Grund der Halle war mit gelbem Gewebe fast lautdicht gedeckt; gelblackierte Tische, die Phalanx hellbespannter Liegestühle, blühende Gewächse in Gruppen nahmen eine Fülle von Licht in sich auf, auch wenn die Sonne sich entzog. Die mächtige Diele dahinter war im Gegensatz auf Abblendung, Schatten gestimmt. Hier deckte violetter Teppich. Tiefgrüne Sammetmöbel, die gleichen Vorhänge, spiegelnde, dunkle Riesentische. Dem Eingang gegenüber, einen Kamin bekrönend, ein weitumspannendes Landschaftsbild: Havel im Tiefblau des Sommers. Es wirkte wie Spiegelung: Wenn der Beschauer sich umwandte, sah er draußen hinter den Uferbirken des Parkes dieselbe sanft kräuselnde Blaufläche, den graugrünen Kiefernwaldrahmen mit rötlichen Zeichnungen der Stämme und die silberweißen Segel, sehnsüchtig geneigt. Doktor Reußlin bremste beim Ausgang die langen Schritte; eine Dame war ihm nachgeflattert, zerbrechlich dünn und klein, und begann sich lebhaft zu beklagen, daß sie niemals ihre Post bekäme. Wer dafür verantwortlich zu machen sei, ganze Stöße von Briefen, die sie zu erwarten hätte, müßten sich wohl im Kontor stapeln.

Reußlin beschwichtigte; sie erhalte jeden Brief; aber heute sei nichts angekommen, gewiß würde morgen alles eintreffen, was sie erwarte.

„Die wird immer unruhiger“, bemerkte Schwester Angela auf dem Wege zum Sprechraum, „das Gewicht ist auch zurückgegangen.“

„Hm“, machte Reußlin und knurrte, den Türgriff in der Hand: „Man sollte fälschen, sich verschwören, in sämtlichen Delikten zu Hause sein, um mit solchen Kranken zu einem günstigen Resultat zu kommen, was meinen Sie?“

Angela machte ein hartes, spitzes Gesicht: „Herr Doktor haben oft eine merkwürdige Auffassung von Ihrem Beruf.“

Im Sprechraum saß ein Herr mittleren Alters, der sich als Rechtsanwalt Grevenberg vorstellte; er käme aus plötzlichem Entschluß es sei ihm im Grunde erst in der letzten Nacht verschiedenes klar geworden. Nun treffe er es leider unrecht, denn er hätte die Empfehlung an Doktor Ebing speziell. Reußlin unterbrach mit dem Hinweis, daß die Anstalt von ihm und seinem Freunde nach völlig gleichen Gesichtspunkten geführt sei.

Es handle sich um seine Frau, begann der Anwalt und fuhr sich wischend mit der Hand über den kahlen Rundkopf. Seine Frau mache ihnen das Leben zur Unerträglichkeit, ihm und seinem zwanzigjährigen Sohne, seit der allmählich flügge werde. Er müsse übrigens weit ausholen, wenn er gründlich ihre Art von Nervosität schildern wolle, er müsse schon bis ins zweite oder dritte Ehejahr zurückgehen, denn nur so füge es sich Bild an Bild, wie in einem tragischen Film, an dem er mitzuwirken verdammt sei.

Reußlin, der die Vorbereitung mit seiner Zeit schnell abwog, klingelte und beauftragte den eintretenden Wärter zu der Bestellung, Frau Ebing möge die gemeinsame Besprechung auf die Mittagsstunden verlegen, da er mit Aufnahme beschäftigt sei. Dann nahm er den Notizblock vor, trug die Personalien ein und forderte sein Gegenüber zu eingehender Aussprache auf.

Es sei von Anfang an so gewesen: Er habe als junger Anwalt ans Wirtschaftliche denken müssen und habe eine Frau mit Mitgift gewählt. Sie sei nur mäßig hübsch gewesen, aber nett und intelligent, und habe sich sehr in ihn verliebt. Die erste Ehezeit wäre auch harmonisch gewesen; die Klientel damals noch klein, Zeit genug für die Wünsche einer jungen Frau. Dann wurde es sacht anders; die Praxis lebhaft und gut, die Ehe auch lebhaft und — na, der Herr Doktor könne sich ja denken, wie es aussehe, wenn die Frau kein Lot Vertrauen in Verhältnisse und Sachen setze, in denen sie nicht selber ihre Hände gehabt habe. Sie habe anfangs die Schreibdame unterstützt. Als der Sohn da war und sie im Hause durchweg nützliger wurde, besonders bei der Neigung des Kindes zu Unarten, da habe ihr Mißtrauen eingesetzt.

„Erst gegen die Leistungen meiner Angestellten, dann gegen mich in allen möglichen Formen“, sagte er ein wenig poltrig. „Das Fräulein sei von mir nur nach dem Aeußeren gewählt; warum ich gerade immer Blondinen brauche. Meine Frau ist dunkel, und sie weiß unglücklicherweise, daß ich vor der Ehe eine Blondine liebte. Gegen den Bürochef, einen selten fähigen Menschen, der einen kleinen, seelischen Knax hat — er ist noch heute bei mir — brachte sie auch bald merkwürdige Verdachtsmomente vor. Wenn ich ihr dann widersprach, wurde sie aufs unmäßigste ausfallend. Ihr Geld, die Mitgift, die ich verschleudere, weil ich nicht selber zu verdienen verstände und unter den anwaltlichen Tarifen arbeitete, spielte immer eine Hauptrolle darin. Ich wußte, daß sie öfter auf meiner Bank erschien und sich unter Vorwänden mein Konto vorrechnen ließ. Dabei war sie selber eine schlechte Haushälterin —, ich will meine Frau beileibe nicht schlecht machen, Herr Doktor —, ich vergesse keine Minute, daß alles bei ihr aus einer gewissen Liebe, einer verkrampften Liebe, entsprang. Aber ich kann nur die Wahrheit sagen, was unseren Privatgebrauch anbetraf, da wären wir mit der Mitgift in sieben, acht Jahren glatt zu Ende gewesen, wenn ich nicht bald gut verdient hätte. Sie hielt den Groschen fest, mit Kampf; es gab herausgeworfene Dienstmädchen die Menge um lauter Bagatellen. Aber sie ließ große Summen unbemerkt entrinnen —, mir fällt so ein —“

Er machte wieder seine ärgerlich verkaterte Wischbewegung über den spiegelblanken Schädel, zu dem ein hübsches, fast junges Gesicht gegensätzlich wirkte.

„Mir fällt so ein: Brandlöcher im Perserteppich, eine Krone, die durch Nachlässigkeit herunterstürzte, aller halben Jahre eine Riesenreparatur von Decken und Wänden wegen übergelaufener Badewannen, Motten in den Pelzmänteln. Und das alles, weil sie mit ihren Ideen auf einer Art Detektivfährte war, erst hinter mir, dann hinter dem Jungen auch, nachdem er eingeschult wurde. Wehe dem Kerlchen, wenn er eine halbe Stunde später heim kam! „Du hast nachgesessen, was?“ Oder: „Du hast Strafe bekommen, eine Fünf geschrieben?“ Und Taschenvisitation, bei mir, beim Jungen, bei den Mädchen, versteht sich. Nie was Gutes erwarten, nie das Günstige voraussetzen; Mißtrauen gegen Himmel und Menschen, wo ihr sichtendes Auge nicht gewesen, da haben Sie die Verfassung meiner Frau, Herr Doktor!“

Reußlin hatte anfangs mitstenographiert, sich dann aber aufs Zuhören und einige Stichwortnotizen beschränkt.

„Das braucht, so unangenehm es gewiß für Sie ist, noch nichts Krankhaftes zu sein“, wandte er nun ein.

„Nein, so gewiß nicht, so nicht. Aber es blieb ja im Lauf der Jahre nicht allein beim Mißtrauen; es kam anderes hinzu. Sie fürchtete nicht nur die Hintergehung. Sie fürchtete auch in den unsinnigsten Formen das Unglück für die Ihren. Man wurde überfahren, angefallen, stürzte ab, brach sich etwas, alles konnte geschehen, wenn man nicht unter ihren Flügeln saß, wie die Küchlein bei der Glucke. Der Junge wurde von jeder Kinderfreude abgesperrt; so ein an der Hand herumgeführtes, armes, spillriges Kerlchen; kein Sprung ohne sie, kein Wettlauf ohne bewegte Ermahnungen, keine Schulpartie, ohne daß sie nachkam. Und das Essen von extra abgebrühten, desinfizierten Tellern und das tägliche Theater um ein bißchen schmutzige Hände! Ich hätte mich zuschanden gefreut, wenn ich mein Kind mal tüchtig schmutzig und zerrauft gesehen hätte, ein Loch in der Hose oder solche schwarzen Taschentücher, mit denen man Tinte und Stiefel abgewischt hat, so mit vier schwarzen Knoten in den Ecken.“

Er lächelte ein bißchen, und Reußlin lächelte zurück.

„Da wurde meine Frau mal krank, kam in eine Frauenklinik, das wurde die Rettung für den Jungen. Ich — ihn genommen, nach einem modernen Internat mit ihm hin, und dem Schulleiter mich gründlich anvertraut. Sie glauben nicht, Herr Doktor, was in einem Vierteljahr aus dem Jungen wurde! Ich kannte ihn kaum wieder, drall und fest und dreist, ein Bursche, genau wie ich einer gewesen bin! Er überschlug sich fast vor Lebenslust. Da hat denn meine Energie zum ersten Male etwas durchgesetzt; ich ließ immer den dortigen Arzt erklären, daß der Knabe in der Großstadt gesundheitlich gefährdet sei und er nicht verantworten könne und so weiter. — Da ist er dann zwei Jahre geblieben, vom zwölften bis zum vierzehnten Jahre, und als er schließlich zurückkam, war keine Not mehr.“

Grevenberg fuhr in seiner Rede fort:

„Da konnte sich mein Sohn tüchtig zur Wehr setzen und tat es auch. — Aber mit meiner Frau wurde es immer schlimmer. Angst, Mißtrauen, Mißtrauen, Angst — der Pendel ging so regelmäßig zwischen beiden, daß man schon berechnen konnte, wann die Mißtrauens-, wann die Angstperiode eintreten würde. Wie auf einer verrückten Mühle mahlte ihr Kopf jedes kleine Ereignis zu einer Verdachts- oder Angstvorstellung kaputt. Wir waren gekettet, mein Sohn und ich, was half alles gute oder auch mal grimmige Zureden? Ein Charakter ist so wenig von eines anderen Worten, und seien es die überzeugendsten, zu biegen, daß man schier an den Menschen verzweifeln muß.“

Der Rechtsanwalt machte hier eine Sammlungspause. Er sah vor sich hin, zog seine Handschuhe an den Spitzen zurecht. Er schien einen Moment seinen interessierten Zuhörer vergessen zu haben.

„Das Drama, das unvorstellbare, weil langweilige Drama einer Ehe“, sprach er leiser, brummend. „In fünfhundertausend Wiederholungen, bis die Darsteller vor die Hunde gegangen sind. Und dabei kann man das Letzte, das Quälendste, das zwischen Worten und Mienen ist, sich nie ausspricht und doch als Geist am Tische bei den beiden sitzt und an ihren Betten steht, wenn sie schlafen gehen, nicht nennen und nicht schildern. — Seitdem der Junge flügge wird — oder vielleicht hängt es auch anders zusammen, mit dem Klimakterium am Ende — leidet sie mehr unter Angst, finde ich. Das ist schon beinah Verrücktheit, Herr Doktor. Sie denkt immer, wir würden erschossen werden. Der Junge, weil er Verbindungen angehört, ich, weil mich Leute, gegen die ich einen Prozeß gewonnen habe, mit Haß verfolgen könnten oder weil ich in meinem Umgang nicht eng bin. Kaum verlassen wir das Haus, setzt die Nervosität ein. Sie telephoniert, ob ich im Büro sei, telephoniert, wenn ich vom Landgericht komme, sie läuft manchmal ins Seminar und kontrolliert die Mäntel auf den Fluren, ob meines Sohnes Mantel dabei ist, sieht ihn dann gleich auf Briefe durch, versteht sich. Und wenn wir heimkommen, die ganze Flut von Angst, zu Vorwürfen verwandelt, über uns. Bis zu Schreikrämpfen tobt sich das aus; dann ein paar Tage Ruhe, und der Pendel beginnt wieder zu schwingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Lumpazius ins Krankenhaus kam.

Von

Richard Gerlach.

Er hieß eigentlich Schorse und stammte aus dem Hannöverschen. Aber die Kollegen von der Lüneburger Herberge hängten ihm den großspurigen Spitznamen „Lumpazius“ an, weil er vorgab, lateinisch zu verstehen. Er war ein vorzüglicher Bauchredner, aber wie weit es mit seiner klassischen Bildung bestellt war, konnten die braven Handwerksburschen freilich nicht nachprüfen. In Wirklichkeit war er ein weggejagter Steward, der dem Koch zu tief in die Kombüse geguckt hatte und dessen vorwitzige Finger nie Ruhe fanden, ehe sie nicht fremden Taschen eine Visite abgestattet hatten. Jedenfalls besaß Lumpazius eine große Erfahrung in mancherlei überflüssigen Künsten und scheute nichts mehr als die redliche Arbeit.

Anstellig wie er war, schlug er sich von Wirtshaus zu Wirtshaus durch und wußte es immer so abzupassen, daß er gerade zum Schützenfest oder zur Kirmeß zurecht kam. Dann spülte er die Teller in der Küche, daß sie schmutziger wurden als vorher und den Gästen der Happen zwischen den Zähnen stecken blieb, weil der Untergrund der Kuchenplatte noch mit einigen Schellfischgräten gedüngt war. Auch ersetzte er einen Musikanten, indem er der Querpfeife falsche Töne entgellen ließ und die Pauke so launisch drosch, daß die Tänzer stolperten. Stets aber füllte er sich mit Braten und Pasteten den Bauch herrlich voll, soff ein Fäßchen Bier wie nichts und stahl sich mit gespicktem Beutel, bevor man ihn missen wollte, zu einem andern Ort. Er war ein lustiger Vogel, und seine Sorgen reichten nicht weiter als bis zum nächsten Quartier.

Das ging so ziemlich lange gut, und Lumpazius stakte seelenvergnügt durch die schönsten Gegenden, eine Vergißmeinnichtblüte im Knopfloch. Jedoch auch er fand jeder Griff schlumpte, hatte einmal unbegreiflicherweise eine ganze Woche Pech gehabt, und wie die Tücken des Schicksals so zusammentreffen — das Schuhwerk löste sich in Lappen von den Füßen, der Magen knurrte wie ein wütender Köter; von dem vielen Grünzeug, das er auf den Feldern abfraß, fühlte er sich schon ganz flau und gedunsen. Seine Stimmung war niederträchtig schlecht. Er schimpfte vor sich hin, und kein Ausweg fiel ihm ein. Es gab Dörfer, um die er vorsichtige Bogen beschreiben mußte, weil die Bauern ihn dort seit seinem letzten Besuch vielleicht noch nicht vergessen hatten. Er hätte schließlich irgendwo um Arbeit anhalten können, Holz hacken, einen Krautacker graben oder Jauche fahren, aber der Gedanke stieg kaum auf, da wies er ihn auch schon entrüstet zurück. Arbeit schändet zwar nicht, sagte er sich, aber sie ist in hohem Grade unbequem. Ihm fiel das Wort ein, das eine alte Engländerin einmal gemümmelt hatte, als man ihr zumutete, das Plaid selbst zu tragen: „Shoking!“ Seine Steward-Zeit wurde lebendig, und er schmeckte nachträglich das ganze Diner noch einmal durch, das er, ohne dazu befugt zu sein, damals gekostet hatte. Ja, wenn er nie am Ueberfluß genippt hätte, wäre er jetzt wahrscheinlich ein rechtschaffener Oberkellner mit einer silbernen Nummer auf der Brust. Ach wie schön mußte es sein, faul die Glieder wegzustrecken wie ein Schiffspassagier, und wenn man den Schnabel auftat, dufteten lauter gedeckte Schüsseln.

Lumpazius faßte sich an die Nase. Hatte sich ihm nicht oft ein „Tischlein deck dich“ beschert, wenn er es nur richtig anfing? Ab und an wurde auch ein „Esel streck dich“ und „Knüppel aus dem Sack“ daraus. Aber man mußte pfiffig zu Werke gehen.

Da haben wir ganz in der Nähe einen wunderbaren Marktflecken. Die Schlächter machen da eine erstklassige Leberwurst, und wenn man die Auslagen der Bäckerläden sieht, läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Für Reisende gibt es ein großartiges Passagierschiff mit allem Komfort, mit freundlicher Aufwartung durch junge Damen sogar, Betten mit schneeweißen Laken, und außerdem gelehrte Herren, die sich alle Tage aufmerksam nach dem Befinden erkundigen. Ein solches Schiff auf dem Festlande nennt man Spital oder Krankenhaus. Schön, alter Knabe, das Schiff wäre in lockender Nähe. Aber wie gelangst du hinein?

Ich könnte eine Diarrhöe vorschützen. Doch dann schicken sie mich zum Teufel. Wenn einer nicht auf dem letzten Loch pfeift, dann erklären die Herrschaften sowieso, sie wären nicht zuständig, und die Sache ginge sie nichts an, und man könne sich ihretthalben hinscheren, wo man hergekommen sei. Die Bewohner eines wackeren Marktfleckens pflegen im allgemeinen nicht für unnötige Geldausgaben zu sein.

Um zum Ziele zu schießen, brauche ich also erstens einen Strick, und zweitens werde ich nicht umhin können, mich ein wenig zu schinden. Ohne einige Kratzer über Nase und Ohr glückt es nicht.

Lumpazius stieg über eine Hürde und befreite eines Bullen von dem Seil, das diesen an einen Holzklotz fesselte. Der Losgebundene sprengte sogleich mit gesenkten Hörnern auf seinen Befreier los, denn das dumme Vieh erkannte leider den Zusammenhang nicht. Lumpazius galoppierte im Zickzack zum rettenden Zaun und hätte fast nichts mehr dazu tun brauchen, um spitalreif zu werden.

Jappend stand er da und schalt den törichten Stier. Sodann nahm er sein Taschenmesser und brachte sich kühn einige „Vulnera adversa“ — im mutigen Zweikampf auf der Stirn empfangene Wunden — bei, vorsichtig zwar, doch immerhin so, daß Blut das Gesicht besudelte. Den schadhaften Rock zerriß er in grimmige Fetzen, wälzte sich in einem schlammigen Graben, lief zur Fahrstraße, ausspähend ob ihn niemand belausche, stopfte sich ein rotes Schnupftuch in den Mund und fesselte die Fußgelenke und die Handgelenke mit dem Bullenstrick. Sodann drapierte er sich mitten auf das Pflaster, indem er sich noch übte, eine Ohnmacht ja recht getreu darzustellen.

Nach einiger Zeit klapperte ein Bauernfuhrwerk heran. Lumpazius sperrte die Straße. Die gutmütige Bäurin schrie auf, daß die Pferde sich bäumten. Sie glaubte nichts anderes als eine Leiche zu sehen. Sie war eine beherzte Frau, aber der Anblick des erschlagenen Stromers war etwas zuviel. Sie zauderte, ob sie nicht umkehren sollte, stieg dann aber doch hinab. Da bemerkte sie, daß die Brust des Menschen noch atmete. Hier war schleunige Hilfe vonnöten. Die kräftige Frau besann sich nicht lange, sie packte den Bewußtlosen und trug ihn wie ein Wickelkind zum Wagen, wo sie ihn behutsam auf die hintere Bank legte. Seine dürren Beine staken an der Seite weit heraus. Die Frau entdeckte das rote Tuch und zog es ihm unter Tränen zwischen den Zähnen hervor. Ein grunzendes Röcheln dankte ihr.

Nun trieb sie die Pferde an, lenkte vorsichtig und hielt nach einer Viertelstunde vor dem Tore des Krankenhauses. Sie gab zu Protokoll, wie sie den Lazarus gefunden und verließ die Oberschwester unter Oh und Ach, indem sie für den Ausgeraubten einen Taler hinterlegte.

Lumpazius erlangte das Bewußtsein nicht eher wieder, als bis er mollig im weichen Bett lag. Die beiden Aerzte konnten an ihm außer den Schrammen keinerlei Schaden entdecken, doch mochte er innere Verletzungen erlitten haben. Kurz vor dem Abendessen erwachte Lumpazius unter wehleidigem Gestöhn und berichtete unzusammenhängend, wie ihn zwei Mordgesellen plötzlich mit Messerstichen und Stockschlägen niedergestreckt und geknebelt hätten, er müsse den Verstand verloren haben, denn er könne sich an nichts Vergangenes mehr erinnern, der Kopf schmerze ihn furchtbar. Doch möge man ihm etliche Butterbrote reichen, denn sein Appetit sei riesig. Zum Erstaunen der Kranken schlang der Mann sieben mit Schinken und Käse belegte Brote hinab.

Am nächsten Morgen erschien der Gendarm zum Verhör, doch wurde Lumpazius währenddessen so schwach, daß die Gerichtsbarkeit das Feld räumen mußte, ohne etwas anderes erfahren zu haben als wirre und höchst unbefriedigende Redensarten.

Der Doktor begann bei der Untersuchung ganz scheußlich zu schmunzeln. „Mag der arme Teufel immerhin ein paar nahrhafte Tage haben, die Gemeinde geht an den Unkosten nicht zugrunde.“

Lumpazius simulierte, daß es für die Aerzte ein ergötzliches Schauspiel war. Die Nerven schmerzten, er fühlte so einen merkwürdigen Druck in den Adern, auch konnte er sein Kreuz nicht bewegen. Doch aß er für drei. Die Schwestern hatten ein freundliches Herz und gönnten es ihm.

Nach vierzehn Tagen verschwand er nächtlicherweile durch ein Flurfenster. Er hatte sich in den Beerdigungsgebrock des Pförtners während dessen Kegelabend neu eingekleidet. Auch einen hohen Zylinder hieß er mitgehen. Nun fehlte ihm nur noch das Instrument, die Klarinette oder Posaune, und er konnte überall als fahrender Musikant durchgehen.

Humor.

Falsch verstanden. Gattin: Ich muß wegen eines neuen Kleides mit dir reden, Schatz.

Gatte: Mach's kurz!

Gattin: Aber natürlich nur bis zum Knie!

*

Trost. Auf der Straße kreischt ein älteres Mädchen: „Hilfe, helfen Sie mir, halten Sie den Mann da fest, der wollte mir einen Kuß geben.“

„Na, nu seien Se man nich so verzweifelt, Frolein,“ sagt einer aus der Menge, „et kommt ja vielleicht bald een anderer.“

*

Kritik. „Was halten Sie von meinen Kompositionen?“

„Ihre Symphonien werden gespielt werden, wenn Beethoven, Liszt und Wagner vergessen sind.“

„Wie, meinen Sie wirklich?“

„Ja, aber eher nicht.“

*

Beweis. „Können Sie auch schweigen, Minna?“

„Wie das Grab, gnä' Frau! Fast meine ganze Aussteuer hab' ich mir davon angeschafft!“

*

Wer benutzte das erste Kugellager?

Die Prinzessin auf der Erbse.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Erfolge des Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe in Kaiserslautern.

Der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe weilte vergangenen Sonntag in Kaiserslautern zur 1. Kaiserslauterer Kanuregatta. Zum erstenmal konnte er hier seine Kräfte mit Vereinen aus der Pfalz und dem Saargebiet messen und hat die Probe glänzend bestanden. Von insgesamt 8 Rennen konnten 4 gewonnen werden, während noch weitere 4 zweite Plätze belegt werden konnten. In der Gesamtbewertung blieb so der hiesige Verein Sieger und konnte mit 10 Punkten Vorsprung einen sehr wertvollen Preis des Stadtverbandes für Leibesübungen nach Hause nehmen.

Die Ergebnisse sind:

Einerkajak für Jugendliche: 1. Kanuklub Speyer, 1. Mannschaft.

Doppelkajak für Senioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Karl Körner — Hans Baldinger. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Willi Kramer — Otto Eglin.

Einerkajak für Damen: 1. Kanuklub Speyer.

Doppelkajak für Jugendliche: 1. Kanuklub Speyer.

Einerkajak für Anfänger: 1. Frankenthaler Kanuklub. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Erwin Stähle.

Doppelkajak für Dame und Herr: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Ruth Wolf — Hellmuth Wolf. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Freya Scheu — Hans Baldinger.

Einerkajak für Senioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Otto Eglin. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, Karl Körner.

Doppelkajak für Anfänger: 1. Kanuklub Rheinbrüder, Max Kast — Hellmuth Wolf.

Die Beteiligung an der Veranstaltung war eine sehr rege. Insgesamt kämpften 66 Boote mit über 100 Leuten um den Sieg. Der Karlsruher Verein konnte morgens in den Vorläufen sehr schöne Erfolge buchen und brachte beinahe die gesamten gemeldeten Mannschaften in die Hauptkämpfe. In dieser Rennsaison hat der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe bis jetzt elf erste Siege und 13 zweite Plätze errungen und dürfte somit an der Spitze der südwestdeutschen Vereine stehen.

Mühlburger Sportwoche!

Die Mühlburger Sportwoche, die in diesem Jahr am 22. Juni ihren Anfang nimmt, bringt eine vorzügliche Auswahl von Vereinswettkämpfen. Die Teilnehmer sind durchweg alte erprobte A-Vereine, die mit ihren Leistungen den Aufschwung, die der deutsche Fußballsport in spielerischer Hinsicht speziell in den unteren Klassen in letzter Zeit erfahren hat, in einer Weise veranschaulichen, der verdient, von weiten Kreisen beachtet und erkannt zu werden. Die ersten der zahlreichen Kämpfe beginnen am Samstag, den 22. Juni, nachm. 5 resp. ½7 Uhr u. zw. werden sich gegenüberstehen: F.C. Hertha — F.V. Linkenheim, F.C. Karlsruhe — F.V. Bulach. An den folgenden Tagen sind es sodann Polizeisportv. — Olympia, T.-Neureuth — V.f.R. Neureuth, Mörsch — Concordia, die um die wertvollen Ehrenpreise streiten werden. Um den Besuch der Veranstaltung weiten Kreisen zugänglich zu machen und so für den Sportgedanken neue Anhänger zu gewinnen, ist der Eintrittspreis sehr nieder gehalten.

*

Die zweite Mannschaft des F.C. Mühlburg hat sich mit dem Sieg vom Sonntag gegen VfB. von 4:0 in der Klasse Liga II die Meisterschaft errungen. Sie haben in 22 Spielen 39 Punkten erzielt und damit eine ganz beachtenswerte Leistung vollbracht.

Jugendverbandsspiele.

Phönix A 1—Beiertheim A 1 6:0.
Phönix A 2—Ettlingen 02/05 A 1 4:0.
Phönix A 3—Südstern A 1 0:4.
Phönix B 1—Mühlburg B 1 5:2.
Phönix C—VfB. C 1:1.

Die B 1 FC. Phönix hat sich mit 7 Spielen ohne Punktverlust die Abt.-Meisterschaft gesichert.

H.

Ein schöner Erfolg konnte vergangenen Sonntag der Turnverein Karlsruhe—Rintheim verzeichnen. 6 Turner des Vereins beteiligten sich in Mannheim — Feudenheim bei den anläßlich des 40jährigen Stiftungsfestes dieses Vereins ausgeschriebenen Wettkämpfen und konnten 4 Teilnehmer den schlichten Eichenkranz erringen.

Rennen zu Lahr.

Stall Buchmüller gewinnt zum drittenmale den Preis der Stadt Lahr.

Besseres Wetter konnte der Rennverein Lahr sich nicht wünschen, und so blieb der Erfolg auch nicht aus. Die drei Plätze waren gut besucht und der Sport war auf ganz achtbarer Höhe. Die höchste Quote des Tages brachte Ehrentraut des Herrn Münch, die im Preis von Hohengeroldseck, ein Halbblut-Jagdrennen einen zweiten Platz hinter Leguste belegte. Sie zahlte den wenigen Anhängern eine21fache Platzquote bei vier Pferden. Zu Doppelerfolgen kamen der Stall Buchmüller mit Nunitius und Eskuszegö, der den Preis der Stadt Lahr gewann, wodurch der Reiter H. Bode ebenfalls zu zwei weiteren Erfolgen kam und seine Siegeszahl auf 12 erhöhen konnte. Herr Buchmüller gewann die wertvolle Prüfung, den Preis der Stadt Lahr, welcher stets die Hauptnummer der Lahrer Veranstaltung bildet, zum dritten Male. Im Jahre 1927 konnte Glücksburg und im vorigen Jahre Sedalia mit dem Jockey v. d. Bremen dieses Jagdrennen gewinnen. Insgesamt starteten nur 43 Pferde in den sieben Rennen. Von dem Totalisator wurde fleißig Gebrauch gemacht. Die Rennen erbrachten folgende Ergebnisse:

Preis vom Rhein. 1. Herrn Fleckstein (Vollmersweiler) Lazarus, 65 Kg. (R. Harck). 2. Toscana, 63½ (H. Schmitt). 3. Feldherr, 65 Kg. (F. Michaelis); ferner liefen: Bergfink, Domino. Richterspruch: 1 Kopf, 4 Lg. Toto Sg. 31 Pl. 15.12. Zeit 1,56.

Preis vom Ried: 1. Herrn H. Buchmüller (Mußbach) Nuntius, 73½ (H. Bode). 2. Käthe, 72½ (Dornberger). 3. Hellseher, 70½ (H. Weichhaus); ferner liefen: Ehrentraut, Landgraf, Herta. Richterspruch: 1 Kopf, 4 Lg. Zeit 1,56. Toto Sg. 17, Pl. 16,18.

Preis von Kürzell: 1. Hrn. Schäfers (Ichenheim) Kalle 2 (Fahrer Besitzer). 2. Maiblume (F. Schäfer). 3. Liesel (H. Krutz); ferner liefen: Bruno, Pia, Olga, Hans, Gretel. Richterspruch: 1—1—5 Lg. Zeit 2,47. Toto Sg. 24. Pl. 12, 13, 34.

Preis der Stadt Lahr: 1. Herrn H. Buchmüller (Mußbach) Eskuszegö, 71 Kg. (H. Bode). 2. Toscana, 61 (H. Schmitt). 3. Teddy Bear, 74½ (H. Renkhardt); ferner liefen: Meldereiter, Metis, Selmel. Richterspruch: 1—1— Lg., Zeit 3,50. Toto: Sg. 28, Pl. 14, 25.

Preis v. Hohengeroldseck: 1. Oberstl. v. Biegnau (Karlsruhe) Leguste, 73 Kg. (E. Renkhardt). 2. Ehrentraut, 71 (H. Schmitt) ausgebrochen und nachgeritten. 3. Nuntius, 75 Kg. (H. Bode) ausgebrochen und nachgeritten; ferner liefen: Hellseher gef. Richterspruch: Weile—Weile. Zeit 4,41. Toto Sg. 86, 38, 210.

Preis von der Ortenau: 1. K. Deusch-ler (Ichenheim) Flora (Reiter Feißt). 2. Kurfürst (Dreßler). 3. Roland (M. Decker); ferner liefen: Fanny, Alice, Lotte, Elsa, Liese, Ilse. Richterspruch: Kopf—Weile. Zt. n. gem. Toto: Sg. 19, Pl. 17, 15, 19.

Preis vom Schutterwald: 1. Hr. Eder (Seckenheim) Feldherr (F. Michaelis). 2. Domino, 70 Kg. (E. Renkhardt). 3. Bergfink, 70 Kg. (H. Schmitt); ferner lief: Minos. Richterspruch: 3. Lg.—Weile, Zt. n. gem. Sg. 18, Pl. 14, 18.

Wir bringen dann noch kurz die noch ausstehenden badischen Rennen dieses Jahres:

23. Juni: Offenburg.
30. Juni: Karlsruhe.
7. Juli: Schwarzach.
14. Juli: Willstätt.
23. August: Baden-Baden.
25. August: Baden-Baden.
27. August: Baden-Baden.
30. August: Baden-Baden.
1. September: Baden-Baden.
8. September: Iffezheim.

H. B.

Sport in Kürze.

Die fabelhafte Zeit von 10,4 Sek. erreichte bei den Westfalenmeisterschaften der aufstrebende Münsteraner Borchmeyer, allerdings herrschte beim Lauf Rückenwind. — Der jetzt für Hannover 78 startende Dortmunder Jonath, zur Zeit wohl unser schnellster Sprinter, zog sich bekanntlich beim Vierverbandskampf in Berlin einen Muskelriß zu. Neuerdings hat sich herausgestellt, daß die Verletzung ernsterer Natur ist und daß Jonath noch für Wochen außer Gefecht gesetzt ist.

*

In Paris kam der erste Teil der französischen Leichtathletik-Meisterschaften zur Abwicklung. Die beste Leistung bot Moulines, der im 400 Meter-Lauf mit 48,4 Sekunden einen neuen Landesrekord aufstellte.

*

Das am Montag beendete Stuttgarter Tennisturnier brachte dem Karlsruher Spieler Dr. Bill Fuchs große Erfolge. Im Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Württemberg gelangte er über Reindel-Stuttgart u. Erwens-Frankfurt in die Schlußrunde; da Stephanus-Hannover verzichtete, wurde Fuchs ohne Spiel Meister von Württemberg. Im Herrendoppelspiel bestritten Fuchs-Kreuzer und Stephanus-Hildebrandt die Schlußrunde. Fuchs-Kreuzer siegten in 3 Sätzen 6:4, 6:3, 8:6. Das Gemischte Doppelspiel brachte dem Ehepaar Stephanus einen Erfolg. Sie setzten sich gegen Frau Krug/Kreuzer 7:5, 6:3 durch. Im Dameneinzelspiel hatte Frl. Hammer die Hannoveranerin Frau Stephanu nach großem Kampf 6:2, 3:6, 6:2 um die Meisterschaft geschlagen.

*

Die internationalen Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei wurden am Sonntag in Prag zu Ende gespielt. Einen hochinteressanten Kampf lieferten sich die beiden Franzosen Cochet und Boussus im Finale der Herren-Meisterschaft. Es sah fast nach einer Niederlage von Cochet aus; denn Boussus hatte bereits im vierten Satz Matchball. Er gab seine Chancen durch einen Doppelfehler ab, sodaß Cochet schließlich 2:6, 6:8, 6:2, 7:5, 8:6 glücklicher Sieger blieb.

*

Die holländischen Tennismeisterschaften in Nordwijk wurden am Sonntag programmäßig beendet. Im Herreneinzel mußte der vorjährige Meister Hunter seinen Titel an Tilden abgeben, der in ganz großem Stile 6:4, 6:2, 6:3 gewann. Eine große Ueberraschung stellte der Sieg der belgischen Meisterin Frl. Sigart dar, die das Dameneinzel 6:4, 6:4, gegen die holländische Spitzenspielerin Thea Boumann gewann. Das Herrendoppel wurde erwartungsgemäß eine sichere Beute von Tilden—Hunter, die Timmer—Coen 6:3, 6:1, 7:5 abfertigten.

Berliner Börse

vom 18. Juni

Deutsche Staatspap.	17. 6.	18. 6.
Abl. Schuld I—III	50.9	50.9
Neubesitz	10.7	10.62
6 Dt. Wertb.	92	—
6 dto. b.1000 $	87.5	86
b dto. 1—5 $	—	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	—	87.25
6 Baden 27	75	75
6 Bay. 27	77	77
6 Sachsen 26	76.75	76.75
7 Thür. 26	80	80
6½D.Reichsp.	96.5	96.25
Dt. Schutzgeb.	4.9	4.95
5 Rh.M. G.	69.6	69.9
6% Farben	135.5	135
5 Bad. L. K.	18	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	28.87	29.8
4 Mex. abg.	18.75	18.9
4½ Oest.S.	34.75	—
4 Goldr.	29.62	29.7
4 Kronenr.	1.9	1.9
4½ Silber	2.5	—
4 Türk. Ad.	6.2	6.1
4 T.Bagd.I	8.3	8.1
4 T.Bagd.II	8.10	8.1
4 T. Zoll.	8.37	8.12
Türk.-Lose	14	14.4
4½ Ung. 13	23.12	22.71
4½ Ung. 14	25.6	25.5
4 Ung.Goldr.	23.4	23.3
4 Kronenr.	1.95	1.95
5 Tehuant.	—	15
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	156	175.5
Allg. Lokalb.	166	168
Baltimore	—	—
Canada	—	76
Dt.Eis.B.Bet.	76.5	76
7 Reichsb.	87.37	87
Elektr.Hchb.	93	93.75
dto.Zertifik.	88.5	88.62
Hamb.Paketf.	121	121¼
Hamb.Hochb.	—	68.87
Hamb.Südam	—	—
Hansa	148.5	142.5
Neptun	109	108

	17. 6.	18. 6.
N. Lloyd	110⅞	—
Schantung	4.4	4.4
Süd.Eisenb.	126	126
Ver. Elbe	37	37
Bank-Aktien		
Adca	128¼	128.5
Bad. Bank	158	157.5
Bk. el. Werte	155	155
Bk. f. Brau	172¾	172.5
Barm. Bkv.	131	131
Bay.Hyp.B.	154	152.5
„ Vereins	151.5	151
Berl.Hdlsges.	225	226.5
Commerzbk.	187	186¼
Danz.Priv.	109	109.5
Darmst.Bk.	278	278
D.Asiat.Bk.	41.25	40.25
Deutsche Bk.	172	172
Dt.Hyp.Bk.	142¾	142¾
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	156¼	156¼
Dresdn.Bk.	161.5	161¾
GothaGrund	131	130.5
Lux.Inter.	7.12	7.25
Mein.Hyp.	130¾	130
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cbk.	—	—
Ostbank	108,5†	—
Oest. Credit	30.75	—
Pr.Boden	129⅜	129
Reichsbank	330¼	331
Rh.Creditbk.	122.5	—
Südd.Bod.Cr	167	166
Südd. Disk.	131	131
Vbk. Hamb.	139¼	139¼
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	145	147
Adlerh. Gl.	101.5	161
Adl. Kleyer	52.75	53
A. E. G.	190⅝	190¾
dto. Lit. B	94	94
Alsen Zem.	187	187
Ammend P.	163.5	165¾
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst.	196.5	199.5
Augsb.NM.	83	90
Baer & Stein	137.5	137.5
Balcke Masch.	123.5	123
Bamb.Mälz.	115¾	116
Barop Walz	80.5	81

	17. 6.	18. 6.
Bayr...	49	48
Bayr. Mot.	123	—
Bayr.Spieg.	76.75	77.75
J.P.Bembg.	357	364
Berger Tfb.	384	380¼
Bergm. Elek.	220	223
B.Karlsr.J.	59.25	60.25
Berl. Kindl.	625	626
Bl. Masch.	77	—
Berth.Mess.	54.5	51†
BrauhNürnb.	166	—
Brk. Brik.	156.5	—
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	65
Brem.Vulk.	125	125
Brem.Wolle	182	182
BrownBoveri	138.5	138
Buderus E.	72.5	70.75
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	112	111
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	89.75	89
Ch. Gelsenk.	76.25	76
Ch. Albert	65	65.5
Chade	65.6	437
Conc. Berg	6	65.25
Conc. Chem.	—	26
Conc. Spinn	79.12	85
Ct. Caoutch.	174	173¼
DaimlerBenz	—	60.5
Dt. Atl. Tel.	116	116
Dt. Asphalt	142	144
Dt. Conti-G.	218⅞	210¼
Dt. Erdöl	113	114
Dt. Gußstahl	93	93
Dt. Jute	110.5	109.5
Dt. Kabel	60	60
Dt. Linol.Wk.	362	353
Dt. Masch.	50.25	50.25
Dt. Post	24.12	24
Dt. Schachtb.	91.5	91.5
Dt. Spiegel	92.5	91
Dt. Steinzg.	221	219¾
Dt. Ton	160¾	149¼
Dt. Wolle	20.5	20.25
Dt. Eisenh.	74.5	73.75
Dortm.Aktien	236	236.5
„ Union	264	264.5
Dr.Schnellpr.	116.5	117
Düren Metall	185	186
Dürkoppwke.	28.75	26
Düss.Masch.	33	33
Dyckerhoff	102	102
Dyn. Nobel	117⅞	117.5
Egest. Salz	108¼	108.5
Eilenburg K.	74	75
Eintracht	142	—
Eis.Sprottau	68.87	67.5

	17. 6.	18. 6.
Eisenb. Verk.	162	162.5
El. Liefer.	169	—
El.Licht Kraft	216.5	216.5
Engelh.Bräu	232	229
Enzing.-U.	76	75.25
Erdmsd.	100.5	101
Erlang.Bamb	130.5	130
Eschw.Bg.	198	200
Ess.Steink.	125¼	125¼
Fahlbg.List	93	92.5
Falkenstein	115¼	115
Faradit	42.5	42.5
J.G.Farben	265	254.5
Feinjute	98	98
Feldm. Pap.	201	203¾
FeltenGuill.	135¼	135.5
Flöth.Masch.	40.25	40
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	12.5	15.5
Friedr. Hall	178	178
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	133	140
Gg. Geiling	44.5	45
Gelf. Bw.	136	135.5
Genschow	92.75	93
Germania P.	187	188
Gerresh. Gl.	140¾	116
Ges.f.e.Unt.	224	224⅞
Girmes Co.	244	244.5
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	209¾	210
Glockenst.	—	23
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	205	205
Goldschm.	77	76
Görl. Wagg.	108	108.5
Grepp. W.	—	101
Gritzner	67.25	67.25
Großh.Webst.	185	185
Großmann	49.5	49
Grün & Bilf.	169	169
Gruschwitz	68	68
Guanowerke	53.5	54.25
Gundlach	92.75	87⅜†
Haberm. G.	124.5	123¼
Hacketh D.	96	97
Halle Masch.	—	104
Hamb. El.	142	140.5
Hammersen	131.5	131.5
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	93.25	93.25
Harb.Gummi	67	67
HarkortBrücke	—	—
Harpener	145	143
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91	91
Heilm. Littm.	101	102.5

	17. 6.	18. 6.
Hemm.Zem.	271.5	—
Hilpert M.	93	97
Hindr. Aufs.	93	93
Hirsch Kupf.	128⅛	—
Hirschb. Ld.	99	—
Hoesch	127¾	—
Hoffm. St.	70	—
Hohenlohe	—	96
Holzm. Ph.	111	112.5
Horchwke.	95	96.5
Hotelbetr.	184	183¾
C.M.Hutsch.	—	—
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	217.5	218.5
Industrieb.	123	123
Jeserich	110¼	110¼
Jüdel	143	143
Junghans	76.5	77
Kahla Porz.	85.5	81.5
Kali Aschl.	243¼	245.5
Karstadt	194⅛	197
Klöcknerw.	104	104
Knorr C. H.	168	168
Köhlm. St.	84.25	84.25
Kolb & Sch.	155¾	155
Kollm.Jourd.	52	52
Köln Neuess.	125	124¼
Kölner Gas	79	—
Konti Wass.	35	35
Kört Gebr.	68	68
Kört El.	99	99
Krauß & Co.	53.25	54.25
KunzTreibr.	99	99
Küppersb.	158	163
Lahmeyer	170⅝	170.5
Laurahütte	72	72.5
Leipz.Riebeck	145.5	145¼
Leopoldsgr.	62	62.25
Lindes Eis	168¾	169
Lindström	—	880
Lingel Sch.	53	51.5
Lingnerw.	78	78
Ludw. Loewe	205¾	206.5
Lorenz Tel.	165	164¼
Lüdenscheid	86	85.25
Magirus	—	22.5
Mannesm.R.	115⅞	116¼
Mansfeld	132	136.5
M.Buckau-W.	120	—
Max-Hütte	—	—
M. W. Lind	139¼	—
„ Sorau	195	195
„ Zittau	61.25	61.25
Merk. Wolle	153.5	153.5
Metallgs.	128¼	128.5
Mey.-Kauffm	47	46.5
Mez Söhne	61.5	51.25
Miag	122	123
Minimax	125	125

	17. 6.	18. 6.
Mitteld. St.	121.5	122
Mix & Gen.	100.5	100.5
Montecatini	65.62	55.5
Mot. Deutz	—	67.5
Mülh. Bg.	105	105
Nation.Auto	28.25	27.5
Neckarwke.	124¼	124¼
Ndl. Kohle	143	140.5
Nordd.Eis	102	105
„ Steingut	196	193
Nordd.Tril.	—	—
„ Wolle	142	142
Nbg.Herkul.	40.5	40.25
Ob.-Bedarf	86.5	85.5
Ob. Koks	112¾	111
dto. Genuß	91.5	91.25
Orenstein	91	92
Ostwerke	250	254.5
Panzer	—	—
Pet. Union	125.5	129.5
Phönix Bg.	92.75	92.75
Phönix Brk.	70.25	70.5
Pintsch	195	194.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	57	58
Poege Vorzg.	65	64.75
Polyphon	443.5	444
Preußengr.	110.5	110
RadebergExp.	187.5	186¼
Rasqu.Farb.	—	87
Rathg. Wg.	81.5	81.5
Reichelbräu	265	258
Reichelt M.	—	67
Reisb. Pap.	237	237
Rheinfelden	165¼	166.5
Rh. Braunk.	290.5	293.5
„ Elektro	162	163.5
„ Möbel	130	129
„ Stahlw.	125¾	125⅝
R. W. E.	256⅛	257.5
„ Westf.K.	118	121
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	200	201
Riebeck-Mont.	147	147¼
Rockstroh	100	100
Roddergr.	870	870
Rosenth.P.	103	102¼
Rütgersw.	91.25	93.5
Sachsenw.	106	106
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	175	175
„ Webstuhl	105.5	107
Sal. Salz	130	129.5
Salzdetfurth	410	412
Sangerh.M.	119	118
Sarotti	—	167
Schering ch.	337	337
Schlegelbräu	192	192
Schl.Berg-Z.	118.5	117.5

	17. 6.	18. 6.
Schl.B.Beuth	128	128
Schl. El. B.	197	196¼
Schl. Portl.	190.5	191.5
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	112	111
Schub. Salz	308	310
Sch. Cremer	84	84
Schuckert el.	240⅞	241
Schultheiß	310	317
SchwelmEis	139	139
Segall Str.	67	66.5
Sieg-Sol.G.	118	115
SiegersdWerk	—	118
Siem. Gl.	126	125
Siem.Halske	396	398
Sinner A.-G.	—	124
Staßfurt ch.	19.25	19.25
Stett.Cham.	74.5	71†
Stock & Co.	91	90
Stöhr Kg.	140.5	139⅞
Stöwer Nm.	—	—
Stolb.Zink	142.5	—
Stollwerk	134.5	132.5
Stralf. Sp.	263	261
Südd. Imb.	80	—
Südd. Zuck.	143	144
Svenska	424	424
Tel. Berlin	51	48
Thörl Oel	91	91
Thür. Gas	140	140
Tietz Köln	275	277
Transradio	144	143
Tuch Aach.	102¼	103.5
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	69	69.5
Union chem.	49	49
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	17	10
Varz. Pap.	120.5	122.5
Ver.Böhlerst.	132	132
„ chem.Charl.	71	71
„ Dt. Nickel	166.5	165.5
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	451	475¼
„ Gothania	124	—
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	42.25	39.75
„ Portland	224.5	223
„ Schuhf.Ver	—	57.5
„ Stahlw.	98	99
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	62.5	63
Vogel Tel.	80	80
Vogtl.Masch.	70	70
Voigt Häffn.	221.5	223
Vorw.Spinn.	20.12	20.12
Wanderer	85.12	85

	17. 6.	18. 6.
Waff.Gelsenk.	132	133
Wegelin	95.5	95
Westereg.	250¾	254
Wicking	156	156
Wiesloch Ton	—	104
Wißner Met.	129	128.5
WittenerGuß	51.5	52.5
Witt. Tief	—	119.5
Zeitz Masch.	134	133
Zellst.Ver.	113	113.5
Zellst.Waldh.	253⅞	253¼

Versicherungen	17. 6.	18. 6.
Aach.M.Feue	324	322
Mannh.Ver.	127	126
Nordstern	276	275
Vikt. Allg.	2940	2860
Vikt. Feuer	—	—
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	128 †	128
Neu-Guinea	430	430
Otavi	69.25	70

Termin-Notierung

	17. 6.	18. 6.
AG.f.Verk.	157¾	156¼
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz.	87.25	87.37
Hamb.Paket	121⅝	121¼
dto.Hochbahn	69	69.37
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	150	151.5
Nordd. Lloyd	112.27	112⅜
Otavi Minen	70	70.5
Allg.Dt.Credit	129¼	129¼
BarmerBankv	132¼	131.5
Bay.Hy.Wechs	154	154
Bay.Vereinbk.	152	152
Berl.Hdlsges.	226	226¼
Commerzbank	187¼	187¼
Darmst. Bank	279	277
DeutscheBank	173.5	173
Diskontoges.	157⅝	157¼
Dresdn.Bank	161¾	162.5
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	192	191⅛
Bay. Motoren	126	125.5
Bemberg	364¾	361
Bergm. El.	223.5	223
Berl. Masch.	78	79
BuderusEisen	71.75	71.25
Charl.Wasser	113	112¼
Comp.Hispano	440.5	439.5
ContiCaoutch.	173⅛	173.5
Daiml.-Benz	61.37	61.25
Dt.Conti G.	212	212¼
Dt. Erdöl	113¾	115
Dt.Linol-Wke.	362¼	351.5
Dt.Maschinen	51	50.5
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	159	153
El.Licht-Kraft	219	219¼
EssenerSteink.	126⅛	125¼
Farbenindustr	256	255
Feldm. Pap.	202¼	203¼
Felten-Guille	135.5	132
Gelsenk.Berg	136¾	136
Ges.f.e.Unter.	225.5	226
Goldschmidt	77.5	76

	17. 6.	18. 6.
Hamb.El.Wke.	142¼	141¾
Harpen.Berg	145.5	143⅞
Hoesch Stahl	127.5	127
Holzmann	—	—
Ilse Bergbau	215.5	—
KaliAscherssl.	246.5	246.5
Karstadt	195	199.5
Klöcknerwerke	104⅞	104⅝
Köln-Neuessen	125¼	124¼
Ludw.Loewe	—	206
Mannesmann	124.5	117¼
Mansf.Berg	—	136⅝
Metallges.	133⅝	130
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	27.5	—
Nordd. Wolle	144	144.5
Oberbedarf	87	—
Oberschl.Koks	—	111.5
Orenstein	92.5	92
Ostwerke	253¼	256
Phönix Berg	93.75	93.37
Polyphon	446¼	444
Rhein.Braunk	293.5	293
dto. Elektro	162.5	162
Rheinstahl	126¾	125¾
RWE.	259	256¾
RiebeckMont.	147.5	—
Rütgerswke.	92.75	94
Salzdetfurth	416	416.5
Schles.El.„B"	196	195.5
dto. Portland	193.5	193.5
Schub.-Salzer	—	311.5
Schuckert El.	242	242.5
Schultheiß	316.5	317.5
Siem.-Halske	397¾	400
Svenska	428	424.5
ThüringerGas	—	142
Leonh.Tietz	277	279.5
Transradio	—	—
Ver.Glanzstoff	451	472
Ver.Stahlwke.	99.87	99.75
Westeregeln	253¾	255¾
Zell Waldhof	—	254.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 18. Juni

Deutsche Staatspap.	18. 6.
6%Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	50.9
Neubesitz	10⅝
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.8
1%Bay.Abl.R.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	96
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	9.6
1½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	8.45
1 ung. Gold	23.25
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7%Dresdn.St.A.26 I	84
7% Frankf. 26	84.5

	18. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	77.5
8 Ludwigsh. St.A.26	89.75
8% Mainz G. A. 26	86.75
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	89
6% Mannh. St.A. 27	73.5
8% Nürnbg. St.A.26	91
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 Hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	1.99

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	17. 6.	18. 6.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		—
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		89.5
5 Rh.-Main-Donau		70
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25		94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8		93.5
3 Sadonique M.		7.6
Bank-Aktien		
Adca	128¼	128
Bad. Bank	—	157.5
Bk. f. Brau	174¼	—
Barm. Bkv.	130.5	130.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	152.5	152
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	278	277
Dtsche.Bk.	171.5	171.5

	17. 6.	18. 6.
Dt.Hyp.Bk.	130.5	131
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	156	156.5
Dresdn.Bk.	160.5	161.5
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	140	140
Fr.Pfd.Br.B.	140.5	140.5
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	30.8	30.8
Pfälz.Hyp.Bk	139½	138
Rh.Creditbk.	122	122
Rh. Hyp.	153	153
Südd.Bod.Cr.	165	166
Südd. Disk.	131	131
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv	13	13
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87.75	—
Hapag	—	121⅜
Heidelb.Str.	53.75	53.5
Lloyd	110¼	112.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	287.5	289

	17. 6.	18. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165	165.5
Brau.Werger	203	201
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	52	52.25
Adl Gebr.	30.5	30
A.E.G.St.	190⅞	190⅝
Bad. Masch. Durlach	140	142
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	77	77
Bayr. Cell.	19	—
Bergm. Elek.	—	221¼
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	139
Bürst.Erlang	17	17
Cem.Heidelb.	137	137.5
DaimlerBenz	61	59.37
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	111.5	113.5
„ G.S.Sch	164	163
Dt.Linol.	350	350
„ Verlag	211	211¼
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	28	28
E. W. Kais.	—	11.50

	17. 6.	18. 6.
El.Licht u.Kr.	217¾	218
El. Liefer.	—	—
Emag	81	81
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	40.10	—
Ettl. Spinn.	216	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	255	254¾
Feinm. Jett	83.5	83.75
Felten Guill.	—	134
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	75	75
„ Masch.	50	50
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	75.8	75
Gritzner	69	68.5
Grün u. Bilf.	169	168
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffl.	130	130
Haid u. Neu	33.5	33.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	83	82.75
HesserMasch.	207	207
Hilp. Armat	92.5	93
Hirsch Kupf.	129	128
Hoch u. Tief	—	98
Holzmann	112⅛	111
Holzverkohl.	90.12	90.5

	17. 6.	18. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	76	76
Kg.Kaisers	172	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	167	167
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	77	80
Krauß & Co.	52.5	52
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	105¼	—
Led. Spich.	116	—
Ludw.Walz	106⅛	115
Mainkr.	82	106⅛
Metallg.	65	—
Met. Knodt	—	65
Mez Söhne	123	53.25
Miag	—	122
Moenus	—	—
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	29.25	—
Pet. Union	126.5	129.5
Pf.Näh.K.	29	28.5
Rein.Gebb.	104¼	104¼

	17. 6.	18. 6.
Rh.El.Vorz.	83	83
Rh.El.Mm.	—	162
RöderGebr.	115.5	115.5
Rütgersw.	91	94.10
Schlink Co.	84.5	87.5
Schnell, Fr.	63	63.75
SchriftStemp	122¾	121½
Schuckert N.	239	240
Schuh Bern.	57.5	56
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	396	398.5
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	144	—
Thür. Lief.	102.5	102.8
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	—	—
Ver.D.Oels.	68.5	70
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn.	221.5	222
Volth.Kabel	—	—
WaysFreyt.	101.5	103⅛
Walff W. Bf	—	—
Württ. El.	111.5	111.5
Zellst.Aschaff.	—	199
Zellst.Waldh.	253	252¼
Zuck.Rheina.	—	—

Montan-Aktien	17. 6.	18. 6.
Buderus	—	72
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	136	135¾
Harpener	—	144¾
Ilse St. A.	214	—
KaliAscherSl	241.5	245
Kali Wester	250	253
Klöckner	103¼	—
Mannesm.	116.5	116
Mansfelder	32.87	136.5
Oberbed.	—	—
Phönix	92	92
Rheinstahl	125	126¼
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	243	243
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	71	72.5
V. Stahlw.	98	99.25
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	245	245
Frankf.Allg.	962	968
Ffl.Rückvers.	935	940
Frankona	—	—
Frank.60RM.	—	205
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	126	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Donnerstag, den 20. Juni. nachmittags 4 Uhr
in der Glashalle des Stadtgartens

VORTRAG

von Fräulein E. Peitgen über Sterilisieren u. Konservieren unter besonderer Berücksichtigung von

Sterilisieren im Gasbackofen

verbunden mit praktischen Vorführungen

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt
Gaswerbe-Abteilung
Amalienstraße 81 / **Karlsruhe** / Fernruf 5350—5356

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde:
2 Schäferhunde, m.,
2 Schäferhunde, w.,
2 Schnauzer, m.,
1 Fox, m.,
1 Pinscher, m.
Nicht innerhalb drei Tagen vom Eigentümer abgeh. Hunde werden getötet, bezw. versteigert.
Karlsruhe, den 17. Juni 1929.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Autobusbetrieb Rüppurr.
Ab Donnerstag, den 20. Juni 1929 wird die Autobushaltestelle „Alte Mühle" **aufgehoben** und an den „Dammerstock" **verlegt**
Karlsruhe, den 17. Juni 1929.
Städt. Bahnamt.

Zu vermieten

2 bis 3 Zimmer
moderne, selten schöne, Parkett, Zentralheizg., separater Eingang, westl. Kaiserstr., eine Treppe, für Praxis u. dergl. **zu vermiet.** Angeb. unt. Nr. 9848 ins Tagblattb. erbet.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bachstraße 32.

Möbl. Zimmer
an sol. **Fräulein** zu vermieten. Rüppurrerstr. 48, III. l.

Möbl. Zimmer, el. L., m. Pens. sof. zu vm. Sofienstr. 33, III.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. Juli **zu vermieten.** Douglasstr. 10, III. l.

Gut möbl. Zimmer
an sol., jung. Herrn zu vermieten. Karlfriedrichstr. 22, **Eingang Erbprinzenstr., links, 3. Stock.**

Garage zu vermiet. Kriegsstr. 185. Näher. Schützenstr. 9, 2. St., Telephon 1235.

Mietgesuche

4 Zimmerwohng.
mit Bad, in der Nähe des Bahnhofs, von kinderl. Ehepaar auf 1. Oktober **gesucht.** Angeb. mit Preisang. u. Nr. 9844 i. Tagbl.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einige ganz tüchtige
Maschinenschlosser
welche speziell auf Kolbenmaschinen eingearbeitet sind.
Offerten mit Zeugnisabschriften an
Masch.-Fab. Burckhardt A.G. Basel.

Offene Stellen

Sommertheater
sucht
Schauspielerinnen
Salondame, kom. Alte junge Liebhaberin Souffleur
Angeb. m. Bild unt. Nr. 9835 i. Tagblatt.

Gesucht per 1. Okt.
nach Basel Mädchen
welches gut kochen kann und die Hausarbeiten besorgt, in Einfamilienhaus zu 2 Personen. Angeb. unter Nr. 9836 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer, gut durchgebildeter
Bankbeamter
von Großbankniederlassung in der Nähe von Karlsruhe zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9843 an das Tagblattbüro erbeten.

Neue Waschstoffe

in prachtvoller, vielseitiger Auswahl besonders preiswert

Wasch-Kunstseide	flotte Muster Mtr.	-.95	1.25	1.50	1.95
Wasch-Kunstseide	uni in allen Farben .. Mtr.	-.95	1.50	2.65	2.90
Crepe de chine	Kunstseide in aparten Kleidermustern ..... Mtr.		2.90	3.75	
Rohseide	naturfarbig ..... Mtr.	1.75	2.25	2.50	2.90
Toile de soie	reine Seide, einfarbig und gestreift ..... Mtr.		4.50	6.50	
Japon	reine Seide für das elegante leichte Sommerkleid ..... Mtr.		3.90	5.50	6.50
Voll-Voile	bedruckt, 100 cm breit Mtr.	1.50	2.25	2.90	3.50

Waschmusselin	neue Dessins Mtr.	-.58	-.68	-.85	-.95
Wollmusselin	Riesenauswahl mod. Muster	1.95	2.50	2.90	3.50
Sportzefir	indanthren einfarbig u. gestreift	-.55	-.68	-.85	1.30
Gartenkleiderstoffe	80 cm brt. Mtr.	-.85	-.95	1.25	1.50
Beiderwand	in den neuen Römerstreifen	-.85	1.25	1.40	1.50

Eine besondere Kaufgelegenheit!
Ein Posten **Wollmusseline** ganz neue Kleidermuster Mtr. 2.50
Ein Posten **Trachtenstoffe** indanthren, 80 cm breit ..... Mtr. 1.15

In großer Auswahl **Bademantelstoffe, Bademäntel u. -Capes, Frottierwäsche, Badeanzüge**

Alle diese Artikel führe ich, soweit sie überhaupt indanthren hergestellt werden, nur in dieser Färbung, also licht-, luft- u. waschecht, sonst in den besten Fabrikaten.

Carl Schöpf

Leistungsfähige Metallwarenfabrik Thüringens
sucht gut eingeführten
Vertreter
der Fahrzeug- und Nähmaschinen-Industrie.
Angebote mit Referenzaufgabe unter Nr. 9694 ins Tagblattbüro erbeten.

Gute Existenz.
Durch Uebernahme eines **Wander-Gewerbe-Betriebs** 3500 M in bar erforderlich (2500 M Anzahlung sof.) Bedingung guter Leumund und Führerschein 3b, Uebernahme kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 9699 ins Tagblattbüro erbeten.

Schnell-Lastwagen (1½ Tonnen)
(bis zu 30 Zentner Tragkraft)
übernimmt Fuhren
für hier und auswärts bei billigster Berechnung. Angebote unter Nr. 9693 ins Tagblattbüro erbet. oder **Karlsruhe, Telephon 2252.**

Dr. med. Rheinberger
Arzt.
Wohnung und Praxis ab 17. Juni
Belfortstraße 8
(Haltestelle Mühlburgertor).
Diathermie, Höhensonne.
Telephon wie bisher Nr. 3235.
Sprechzeit von 2½ bis 5 Uhr.

2 od. 3 Zimm.-Wohnung
(beschlagnahmefr.) m. Küche, mögl. Bad etc. von jungem kinderlos. Ehepaar (Bankbeamter) sofort od. später gesucht. Angeb. unter Nr. 9832 ins Tagbl.

2 od. 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche (Bad), beschlagnahmefrei, in g. Hause v. jung. Ehep., kinderl. (Bankbeamt.) sof. ges. Angb. u. Nr. 9839 ins Tagbl. erb.

Beamter, ges. Alters, Dauermieter, sucht **ein** geräumiges
Zimmer
das noch Platz für eigene Möbel bietet **oder zwei** teilweise **möblierte Zimmer.** Weststadt bevorzugt. Ang. m. Preis u. Nr. 9842 ins Tagbl. erbet.

1 Zimm. m. Küche
von berufstätig. Frl. (Kontoristin) gesucht. Angeb. unt. Nr. 9849 ins Tagblattb. erbet.

Neubau - Wohnungen
in bester Südweststadtlage (Bahnhofnähe)
3, 4 u. 5 Zimmer, auf Wunsch mit eingebautem Bad, Waschgelegenheit, Warmwasserversorgung, **Auto-Garagen,** auf 1. September und 1. Oktober zu vermieten.
L. Körner, Klauprechtstr. 15. Telefon 3151.

Hochherrschaftl. 5 Zimmerwohn.
mit Küche, Speisekammer, Badezimmer, großer Diele, Mansarde und Speicherkammer, sowie Zentralheizung mit Warmwasserbereitung in Neubau Graf-Rhenastraße 13, II. Stock, auf 1. Juli zu vermieten.
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstr. 13. Tel. 87.

Schöne, helle, neuerstellte
Lager- oder Fabrikationsräume eventl. mit Wohnung u. Garage
im Zentrum d. Stadt Durlach preiswert **zu vermieten.** Näh. bei **Adolf Lang, Durlach,** Etklingerstraße 61.

Wir suchen
in den best. Geschäftslagen von Karlsruhe
Läden
zu mieten. Haus in der **Kaiserstraße am Marktplatz bevorzugt**
Angebote unter Nr. 9692 ins Tagblattbüro erbeten.

Rekord-Tage

Nähmaschine
35 u. 45 M, 4 gleiche Stühle 25 M, runder Ausziehtisch m. Einlagen 35 M, dunkl., eich. Ausziehtisch 55 M, Trumeau 35 M, Kommode 20 M, Vertiko 50 M, Schreibtisch 45 M., Dipl.-Schreibtisch 85 u. 115 M, desgl. mit Aufsatz 80 M, dkl. eich. Standuhr 120 M, bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Gelegenheitskauf! Protos. 4-Sitzer
offen, mit Verdeck, 6-fach, fast neu bereift, prima Maschine, für 1000 M **verkäuflich.** Rüppurr, Langestraße 18.

9/25 PS Opel
offener Viersitzer, el. Licht u. Anlasser, in gut. Zustand, äußerst **preiswert zu verkauf.** Angeb. unt. Nr. 9850 ins Tagblattb. erbet.

10/40 PS Erskine
Innenstenerlimousine, 5sitzig, ¼ Jahr alt, wenig gefahren, **preiswert zu verkaufen.** Zahlungserleichterung **Walter Hertenstein, Karlsruhe,** Bahnhofstraße 13. Telephon 6830.

Dipl.-Schreibt., eich. Waschkommoden mit Spiegel u. Marmor 70 M, ohne Spiegel 38 u. 58 M, Vertiko 48 M, Chaiselongue 40 M, Schränke, Tische Stühle, saub. Betten m. Matratz. 30—45 M, hochhaupt 55 M, Tische Stühle, Kommod., bei **Schuster,** Möbelgesch. Ludwigwilhelmstr. 18.

– Pianos –
in großer Auswahl, nur bestbewährte Fabrikate, empfiehlt auch ohne Anzahlung zu besonders günst. Zahlungsbedingungen
Heinrich Müller.
Klavierbauer, Schützenstraße 8.
Vertreter erster deutscher Pianofortefabrik.
Reparaturen Stimmungen.

Piano
gute Marke, fast neu, sehr billig abzugeben bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Papageien
jung, von 12 M an, ausl. **Sing- u. Ziervögel,** St. v. 1.50 M an, **E. Geier,** Vogelhdlg., Schützenstr. 43.

Reparaturen
an **Polstermöbel, Matratzen** 2c. werd. sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
A. Kammerer,
26 Erbprinzenstr. 26.

Kaufgesuche

Suche
Etagenhaus
mit beziehbarer 4 Zimmerwohnung im Kühlen-Krug-Viertel geg. hohe Anzahlung, evtl. Barzahlg. zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 9669 ins Tagblattbüro erb.

Gartenschirm, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9817 ins Tagblattbüro erb.

Verschiedenes

Schuldl. gesch. Frau, 36 J., sonn. Wesen, natur- u. sportliebend, mittelgr., alleinsteh., eigen. Heim, s. pass. Herrn **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Herren, welche auf gemütl. Heim u. Häuslichkeit Wert legen. Auch Witwer mit 1 Kind. Ang. m. Bild u. Nr. 9840 i. Tagbl.

Aelterer Herr sucht Anschluß
an Dame für eine achttägige
Schwarzwald-Tour
anfangs Juli. Angebote unter **Nr. 9847** ins Tagblattb. erbet.

Witwe ohne Kinder, Mitte 20, sympathische Erscheinung, gesund und tüchtige Hausfrau, mit eigen. Haus u. schöner Wohnungseinrichtung, möchte sich mit Beamten
verheiraten.
Strengste Diskretion zugesichert. Angebote unter Nr. 9841 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Vertreter Reisende
die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

30 RM. wöchentl.
durch leichtanzufertig. Art. i. Hause. Meints, Magdeburg K 119.

Stellen-Gesuche

Mädchen
23 Jahre, sucht Stellg. in Privathaus, wo es das Kochen erlernen kann, oder als
Servierfräulein
in Gasthof oder Restaurant. Nur Karlsruhe oder nächste Umgebung kommt in Betracht. Zuschriften sind zu richten an Frl. Maria Binz, **Sipplingen b. Ueberlingen.**

Fräulein m. g. Allgemeinbild., in Pflege selbst., kinderlieb., g. engl. u. franz., sucht ½tägig. Beschäftigung. Angeb. unt. Nr. 9834 ins Tagblattb. erbet.

Kassierposten
od. sonst. Vertrauensstelle sucht ehem. Beamter. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 9833 ins Tagblattb. erbet.

Jung. Mann sucht **Beschäftigung** in einer Auto- u. Motorrad-Reparaturwerkstätte. Hat 3 Jahre als Dreher u. Schlosser gesch. Angeb. unt. Nr. 9845 ins Tagblattb. erbet.

Empfehlungen

Perf. Büglerin
nimmt noch Kunden an. Spez. Stärkewäsche Vorhänge. **Braun,** Amalienstr. 6 u. Veilchenstraße 17.

Rolladenreparatur, sowie alle Schlosserarbeit, werd. prompt u. billig ausgeführt. **Schlosserei Schwab,** Kaiserallee 109.

Verloren

Entlaufen
schwarz-weiß. Spaniel auf den Namen Black hörend, abzugeben gegen Belohnung. Schirmerstraße 4.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann,
Augustastr. 9. Telephon 2724

Radio-Lautsprecher wenig gebraucht, sehr reiner Ton, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9846 ins Tagbl.

Motorrad
Tas. 500 ccm, in erstklass. Zustand, elektr. Licht, Tachom., Sozius etc., fast neu, krankheitshalber zu verkf. Sophienstraße 66.

Schlafzimmer
mod. Farben, eich. gebeizt kompl. m. weiß. Marmor
M 420, 520, 550, 595, pr. Matratzen billigst. Garantie. Teilzahlg.
Seiter. Waldst. 7.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

28 Bände Schlachten d. Weltkriegs, 2 Bde. Weltkrieg im Bild, preisw. abzugeb. Angebote unt. Nr. 9837 ins Tagblattb. erbet.

Es ist zu wenig bekannt, welchen Wert es hat, daß Sie b. Fachmann kaufen. Der Weg zu ihm lohnt sich und schützt Sie vor Enttäuschung. Besuchen Sie vor Einkauf eines
Pianos
das seit Jahrzehnten besteh. Spezialgeschäft **Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe,** Sofienstraße 8.

Schreibmaschine
Orga-Privat,
Mk. 15.– monatlich.
Generalvertreter A. Ströble, Karlsruhe, Schließf. 69. Tel. 7747.

Hochzeit-, Cutaw.- Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu, staunend billig abzugeb.: Zähringerstr. 53a II

Zirka 12 Ztr. Heu ab Wiese zu verkauf. Zu erfrag.: Rintheim, Forststraße 56.

Motorrad
Ardie-Sportmaschine, 350 ccm, obengesteuert St.-Achsengetriebe mit Licht und Sozius, zu verkaufen. Abends zwischen 6 u. 7. Bort, Gerwigstraße 59.

Ritmüller
Pianos
seit 1795 die feine **Weltmarke**
zu niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. **Friedrichsplatz 7.**

3/15 PS Dixi-Zweisitzer
Vorführungswagen, wenig gefahren, weit unt. Preis zu **verkauf.** Zahlungserleichterung **Walter Hertenstein, Karlsruhe,** Bahnhofstraße 13. Telephon 6830.

Gutschein!

Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanzeige von privater Seite, wie
Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche
wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mk.
schon bei einer Anzeigengröße von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!
Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen